

RE X 11 15

KINO *Rex* BERN • Kellerkino

www.rexbern.ch

FILMPROGRAMM NOVEMBER 2015

**TOTAL KAURISMÄKI SHOW:
RETROSPEKTIVE AKI KAURISMÄKI** →6

REX PREMIEREN →16

WINTERGAST / IXCANUL
ARABIAN NIGHTS / AMOUR FOU
CORN ISLAND / YES NO MAYBE

REX RETRO →22

NACHTS AUF DEN STRASSEN /
SINGIN' IN THE RAIN

NO WAY OUT →24

SCIENCE-FICTION-PROGRAMM

BERNER FILMPREIS FESTIVAL →27

ALT - NA UND? →29

REX KIDS →31

FILM & LIVE-MUSIK / SPECIAL →33

FILMGESCHICHTE →33

NACHBILDER →35 UNCUT →37





360° – DAUERAUSSTELLUNG ZU MARQUARD WOCHERS PANORAMA → 28.3. – 29.11.2015

RUND-UM-BLICHE: WIR BAUEN DIE ZUKUNFT → AB 12.9.2015



Thun-Panorama
Schadaupark, 3602 Thun
Dienstag – Sonntag 11 – 17 Uhr
www.thun-panorama.ch

**THUN
PANORAMA**

EDITORIAL

VON THOMAS ALLENBACH

REX: Das sind nur drei Buchstaben, für uns aber wurde das Kurzwort zum Kristallisationspunkt von Wünschen und Plänen, von Visionen, Berechnungen und noch vielem mehr. Im Dezember 2011, als sich die Möglichkeit auftat, das Kino an der Schwanengasse zu übernehmen, war REX zunächst eine Option in einem Evaluationsverfahren. Nach der nüchtern technischen Prüfung lud sich dieser Name schnell mit Emotionen auf. REX wurde zu einer zunächst vagen, dann konkreten Hoffnung – und zu einem Versprechen. Zentrale Lage, historisches Flair, grosszügiges Foyer für eine Bar und genug Raum für zwei Säle: Im 1952 eröffneten Traditionshaus schlummerte das Potenzial eines Ortes, der es uns erlauben würde, Kinogeschichte aufleben zu lassen und zugleich Kinozukunft zu gestalten.

Was das konkret heisst, zeigt unser erstes REX-Programm: Wir befassen uns mit Film- und Kinogeschichte in ihren unterschiedlichsten Facetten. Dabei interessiert uns Film in all seinen Erscheinungsformen: als Resultat künstlerischer Kreativität vorab, aber auch als Spiegel gesellschaftlicher Fragen und kollektiver Phantasien sowie als Produkt von Marktmechanismen. In enger Vernetzung mit kulturellen Institutionen, befreundeten Kinos und freien Kuratorinnen und Kuratoren bieten wir ein Programm an, das man als Festival in Permanenz charakterisieren könnte. Dabei können wir auf zusätzliche Unterstützung zählen: Das REX ist neu Partnerkino der Cinémathèque suisse.

Im REX lebt weiter, was sich im Kino Kunstmuseum bewährt hat – zugleich bieten sich dank neuer räumlicher auch neue programmliche Möglichkeiten. So ist die Bar nicht nur soziales Herzstück des REX, sondern Bühne für eigene Events. Das REX soll zum Label werden: für einen Ort, der uns Räume über das rein Filmische hinaus eröffnet.

Neu: Vorstellungen Montag bis Freitag ab 14 Uhr,
Samstag/Sonntag ab 11 Uhr | www.rexbern.ch

Hier kommt die Nacht:

RE X TONE

Jeweils einmal im Monat spielen ausgewählte DJs Obsküritäten, Raritäten und Popularitäten aus ihren weiten Archiven. Sounds, die zu nichts verpflichten und die gelegentlich Fährten aus dem REX-Filmprogramm aufnehmen. Songs, die eine Einladung an die Geselligkeit und Neugierde sind und die REXbar in einen Ort verwandeln, an dem natürlich auch getanzet werden darf.

Kuratiert wird REXtone vom Musikjournalisten Benedikt Sartorius.

Freitag, 30. Oktober, ab 22 Uhr:
Benedikt Sartorius spielt Lieder für die Strassen der Nacht

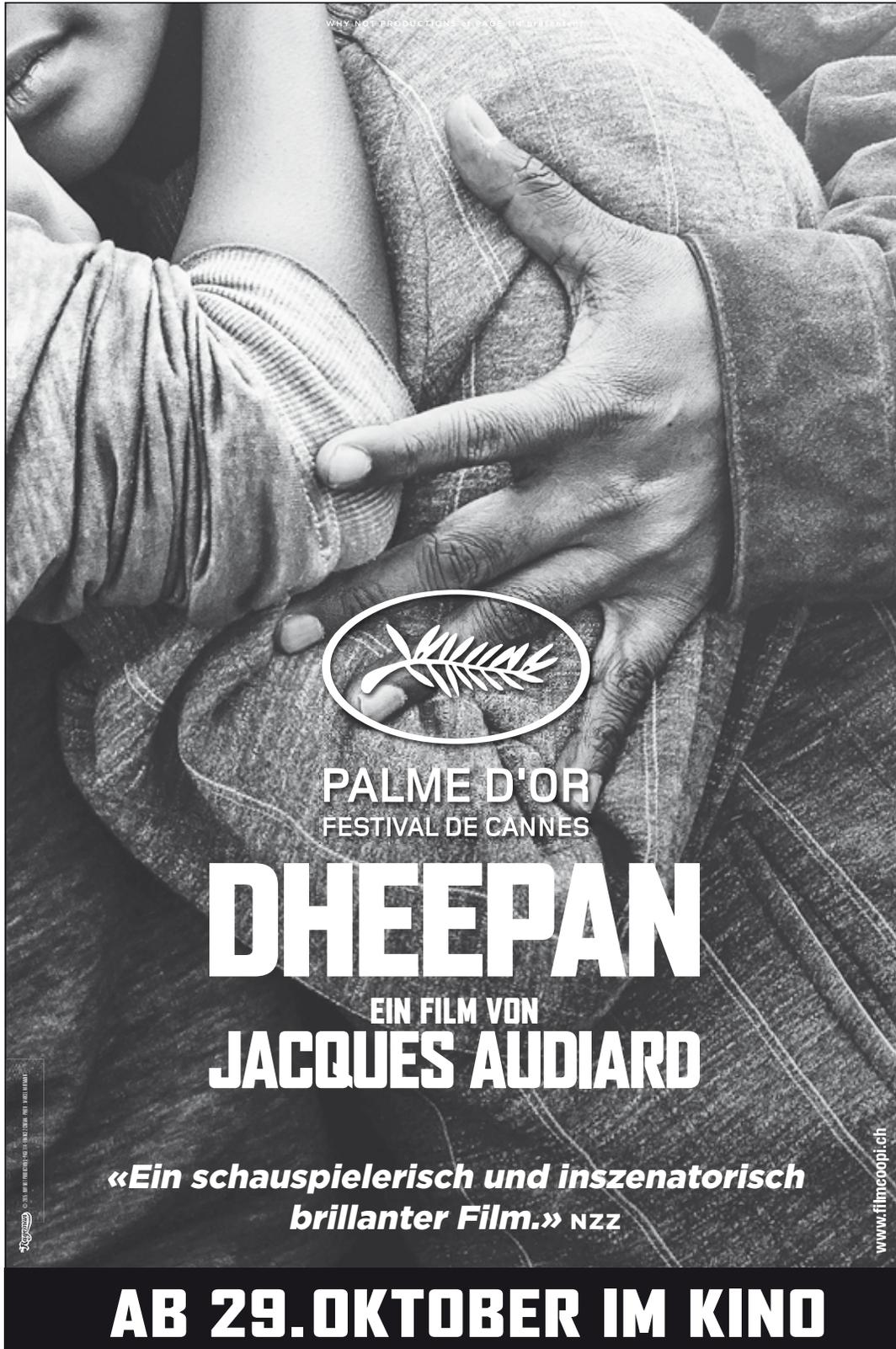
Freitag, 20. November, ab 22 Uhr:
Christian Gasser legt Musik im Geist von Aki Kaurismäki auf

RE X NU IT

Samstag, 31. Oktober, 22.30 Uhr:
Kurzfilme von Matto Kämpf & Trampeltier of Love live

Der Berner Autor, Film- und Theatermacher Matto Kämpf präsentiert eine Surprise-Auswahl aus seinem aktuellem Filmschaffen. Anschliessend spielen Trampeltier of Love live im REX.

Matto Kämpf:
Text, Gesang, Keyboard, Cinellen, Megafon
Simon Hari (oder auch King Pepe):
Gitarre, Gesang, Pfannendeckel, Trompete,
Fusstrommel hoch
Marc Unternährer:
Tuba, Fusstrommel tief



KINO REX – EIN KULTURPROJEKT IN DER STADT BERN

VON PETER ERISMANN | VORSTAND CINÉVILLE
PROJEKTLEITER KINO REX

Ich erinnere mich gut: Im Mai vor drei Jahren legte Thomas Allenbach, der neue Leiter des Kino Kunstmuseum, dem Vorstand von Cinéville ein Arbeitspapier vor, das mögliche neue Standorte unseres Kinos skizzierte. Die Vorgeschichte ist bekannt: Wegen einer internen Erweiterung wollte das Kunstmuseum Raumreserven nutzen und plante diese ohne Kino. Wir sahen uns gezwungen, einen neuen Standort zu suchen.

Leuchtend gelb hatte ich mir beim Studium des Papiers die «Option REX» markiert. Ein traditionsreiches Kino aus den Fünfzigerjahren, das die Kitag abtreten wollte; die Möglichkeit, zwei Säle und eine attraktive Kinobar einzubauen; die zentrale Lage in der Innenstadt: Das waren vielversprechende Aussichten. Wir entschlossen uns, die «Option REX» weiterzuverfolgen.

Jedoch: Arbeitspapiere zu diskutieren ist das eine. Das andere war, die Voraussetzungen zu schaffen, damit wir das Projekt auch realisieren konnten. Die Auszugsabsichten der Kinokette mussten auf gesicherten Boden gebracht werden. Die Hauseigentümerschaft wollte überzeugt werden, mit uns einen langjährigen Mietvertrag einzugehen. Es galt ein Vorprojekt mit Kostenschätzung und ein Projektdossier zu erarbeiten. Ein Businessplan, der uns die Chancen und Risiken aufzeigte, wurde ausgeheckt. Wir gingen daran, die Finanzierung für einen Umbau von rund 1,8 Millionen Franken zu suchen. Und last but not least mussten wir ausloten, ob die Stadt Bern weiterhin bereit wäre, mit uns einen Leistungsvertrag einzugehen – in einem eigentlichen «Stadtkino».

Alle diese Hausaufgaben haben wir gemacht, und das Geld für den Umbau kam zusammen. Wir konnten mit den Bauarbeiten, die nun abgeschlossen sind, im März dieses Jahres beginnen. Und: Wir sind im Budget geblieben. Wie haben wir die Investitionsgelder eingesetzt? Ein paar

Beispiele: Die Haustechnik wurde erneuert. Die Kinotechnik umfasst sowohl digitale wie analoge Projektionsmöglichkeit. Die Raumakustik wurde optimiert. Die neuen Sessel in Rot sind bequem und mit grosszügiger Beinfreiheit ausgestattet. Im Saal EG ist eine Kassettendecke zum Vorschein gekommen. Das Foyer und der Vorplatz wurden farblich wieder weitgehend in den Originalzustand zurückversetzt. Ein Terrazoboden im Foyer und runde Bullaugenvitrinen sind entlang des rechten Treppenaufgangs freigelegt worden. Die schlichten Originallampen sind in einem Depot wieder aufgetaucht. Zentrales Element ist die neue Kinobar in Messing, zusammen mit der bequemen Möblierung im Loungecharakter. Ein neues Erscheinungsbild auf der Basis des alten REX-Schriftzugs, jedoch mit zeitgemässen Auftritt, wurde entwickelt.

Im Rückblick dürfen wir feststellen: Unserem Kulturprojekt ist sehr viel Goodwill entgegengebracht worden, und es hat konkrete Unterstützung gefunden: von Stadt und Kanton Bern, der Denkmalpflege, vom Lotteriefonds, von der Burggemeinde, von privaten Stiftungen, von Firmen auf dem Platz Bern, von der Miteigentümerschaft Schwanengasse 9, von vielen Einzelpersonen, die mäzenatisch gewirkt oder Kinossessel gespendet haben. Dafür sind wir allen zu grossem Dank verpflichtet.

Das «Journal B» schrieb, «kühn und kühl» sei unser Projekt. Zwei untypische Aspekte weisen es auf: Mut und die Bereicherung «von unten». – Nun, wir hoffen, dass sich der gefasste Mut in den kommenden Betriebsjahren ausbezahlt und dass unser erweitertes Angebot auf Nachfrage stossen wird. Wir von Cinéville jedenfalls glauben an die Magie der Kunstform Film und vertrauen auf unser engagiertes Team. Im neuen REX sind die räumlichen Voraussetzungen für den Neustart geschaffen; für Kino- und Filmkultur im Zentrum von Bern.



**TOTAL
KAURISMÄKI
SHOW:
RAUCHEN
STATT REDEN –
DIE FILME
VON AKI
KAURISMÄKI**

Willkommen in der wortkargen Welt von Aki Kaurismäki, willkommen in einer Filmwelt, welche der Zeitlichkeit auf wunderbare Weise trotzt. Die «Total Kaurismäki Show» umfasst das Gesamtwerk des grossen Melancholikers: Siebzehn Spiel- und Dokumentarfilme sowie zehn Kurzfilme, alle in digital restaurierter Version.

Volle dreizehn Minuten dauert es, bis die Hauptfigur von *The Match Factory Girl* (1989/90) etwas sagt. Das ist selbst bei einem so wortkargen Drehbuchautor und Regisseur wie Aki Kaurismäki ein Rekord. Dafür haben wir genau verfolgen können, wie der Stamm einer Espe zu Streichhölzern verarbeitet worden ist. Und was sagt Iris, das Mädchen aus der Streichholzfabrik, als sie endlich einen Satz von sich gibt? «Ein kleines Bier.»

Diesen düren Worten zum Trotz haben wir in den dreizehn Minuten schon eine Menge über Iris erfahren, denn Aki Kaurismäki kann so gut mit Bildern erzählen wie kaum ein Regisseur unserer Zeit. Fast ebenso wichtig wie die Bildkomposition ist bei Kaurismäki die Musik. In *The Match Factory Girl* setzt er sie gern kommentierend ein, oft mit beissender Ironie. So ertönt in einer Szene, nachdem Iris von ihrem Verführer gedemütigt und von ihrer Mutter zum Geburtstag mit einem zerlesenen «Angélique»-Roman abgespeist worden ist, ein finnischer Schlager mit dem Text «Du hast das gewisse Etwas».

Doch wer ist dieser Aki Kaurismäki? Wie kam er dazu, Filme zu drehen, in denen wenig passiert, doch die man immer wieder sehen will? Jahrelang wollte er als Biografie nur Folgendes gedruckt sehen: «Geboren 1957, aber ...» Das ist nicht nur ein weiterer Beleg für seine Maulfaulheit, sondern auch eine Hommage an eines seiner grössten Vorbilder, den japanischen Regisseur Yasujiro Ozu (1903–1963), der 1932 einen Film drehte mit dem deutschen Titel «Ich wurde geboren, aber ...».

Aki Kaurismäki wurde geboren in der südfinnischen Stadt Orimattila als eines von vier Kindern einer Kosmetikerin und eines Handelsreisenden. Mit sechzehn Jahren hatte er, der bis dahin nur kommerzielle Filme gesehen hatte, ein Erweckungserlebnis. In einem Filmklub sah er ein Doppelprogramm mit Robert Flahertys Eskimofilm *Nanook of the North* (1922) und Luis Buñuels *L'âge d'or* (1930). «Leck mich, auch das ist also Kino», sagte er sich angesichts dieses surrealis-

tischen Meisterwerks. Von diesem Moment an, so erzählte er 1990, habe er sich ernsthaft mit Film beschäftigt und Kritiken zu schreiben begonnen.

In Tampere studierte er Publizistik, Soziologie und Sozialpsychologie, doch nach zwei Jahren packte er seine Habe in zwei Plastiktüten und fuhr nach Helsinki. Da er pro Tag drei bis sechs Filme sehen wollte, konnte er nur bestimmte Jobs annehmen. Dazu gehörten: Briefträger, Bauarbeiter, Anstreicher, Tellerwäscher, Heizer und Arbeiter in einer Papierfabrik. Dort wartete er, der immer schon alles Mechanische geliebt hatte, eine der riesigen Maschinen, wie man sie am Schluss seines Films *Hamlet Goes Business* (1987) sieht.

Als er sich an der Finnischen Filmschule um einen Studienplatz bewarb, wurde er abgelehnt mit der Begründung, er sei «zu zynisch». Dennoch schrieb er ein Drehbuch mit dem Titel *The Liar* (1981). Daraus wurde der Abschlussfilm seines zwei Jahre älteren Bruders Mika, der an der Filmhochschule München studiert hatte. Aki spielte darin einen Schnorrer, und er imitierte dafür den nervösen Stil seines grossen Vorbilds Jean-Pierre Léaud. Das sollte sich neun Jahre später als sehr nützlich erweisen, als Aki in London *I Hired a Contract Killer* (1990) drehte. Léaud hatte seit langem keine Hauptrolle gespielt und war vor Nervosität wie gelähmt. «Ich habe mich vor ihm gestellt und ihn aus früheren Zeiten nachgemacht. Danach hat er mich nachgemacht und so zu sich zurückgefunden», erzählt Kaurismäki im für Fans unentbehrlichen Buch «Kaurismäki über Kaurismäki» von Peter von Bagh (Alexander Verlag, Berlin 2014).

Für sein Spielfilmdebüt nahm sich Aki dann nicht weniger als Dostojewskis «Schuld und Sühne» vor. Er hatte gelesen, dass Hitchcock fand, diesen Roman könne man nicht verfilmen. Da Aki nicht wusste, ob er überhaupt fähig sei, einen Film zu drehen, sagte er sich: «Wenn schon auf die Schnauze fallen, dann wenigstens aus grosser Höhe.» Tatsächlich ist *Crime and Punishment* (1983) von einer solchen Stilsicherheit, dass man kaum glauben kann, dass es sich um einen Erstling handelt. Schauplatz ist ein Schlachthaus, in dem die Hauptfigur Rahikainen arbeitet. Dann geht es hinaus in die Stadt Helsinki, ins Bild gesetzt von Kameramann Timo Salminen, der sich als prägend für den Kaurismäki-Stil erweisen →



CRIME AND PUNISHMENT

DO. 5.11. 14:00
DI. 10.11. 16:00
MO. 23.11. 16:00

Finnland 1983, 94 Min., DCP, OV/df
Regie, Drehbuch: Aki Kaurismäki
Mit: Markku Toikka, Aino Seppo, Esko Nikkari, Hannu Lauri, Olli Tuominen, Matti Pellonpää, Pentti Auer

Der ehemalige Jura-Student Antti Rahikainen (Markku Toikka) arbeitet als Entbeiner im Schlachthof und erschiess eines Tages scheinbar grundlos und völlig ungerührt einen Geschäftsman. Er gibt sich keine Mühe, die Spuren zu beseitigen, steckt am Tatort noch Uhr und Brieftasche des Opfers ein, als er von einer jungen Frau überrascht wird. Eeva (Aino Seppo) ruft zwar die Polizei, beschreibt den Täter aber als Durchschnittstypen, wie es sie in der Stadt zu Zehntausenden gibt. Während sich Mörder und Zeugin nach ihrer Begegnung allmählich näherkommen, gerät Rahikainen zunehmend in den Fokus der beiden ermittelnden Kommissare und lässt sich auf ein eigentliches Katz-und-Maus-Spiel mit ihnen ein, das er letztlich gar nicht gewinnen will.

Es ist verblüffend, dass in Aki Kaurismäkis Spielfilmerstling – der eigenwillig dichten Verfilmung von Dostojewskis Roman «Schuld und Sühne» – alles schon da ist: lakonischer Wortwitz, spröde Atmosphäre, stilistische Präzision. Eine Filmperle, die von der nächtlichen Stimmung Helsinkis und einer Handvoll ausgezeichneter Darsteller lebt.

RENÉ MOSER



CALAMARI UNION

DO. 5.11. 16:00
MO. 30.11. 18:00
MI. 2.12. 16:30

Finnland 1984/85, 82 Min., DCP, OV/df
Regie, Drehbuch: Aki Kaurismäki
Mit: Markku Toikka, Kari Väänänen, Matti Pellonpää, Pertti Sveholm, Martti Syrjä, Sakke Järvenpää, Kari Heiskanen

Fünfzehn Männer, die alle Frank heissen und in Kallio leben, beschliessen an einer obskuren Versammlung, das ehemals geliebte Arbeiterquartier aufgrund der drastisch gesunkenen Lebensqualität zu verlassen und ihr Glück am südlichen Ende Helsinkis zu suchen: im mystisch erklärten Stadtteil Eira. Die urbane Reise, auf der sich ihnen der englisch radebrechende Pekka (Markku Toikka) anschliesst, führt per gekaperte U-Bahn zunächst in die Innenstadt, wo sich die Gruppe zerstreut und wo erste Mitglieder auf jämmerliche Weise ihr Leben lassen.

Die Wege der andern Franks kreuzen sich dagegen immer wieder. Doch einer nach dem anderen gibt den Löffel ab – die Frauen, die meistens blond sind und nichts Gutes verheissen, spielen dabei eine Rolle – oder kommt anderweitig abhanden. Nur zwei Franks (Matti Pellonpää und Pirkka-Pekka Petelius) schaffen es bis nach Eira, wo sie mit einem winzigen Ruderboot in See stechen, um nach Estland zu gelangen.

Mit *Calamari Union* ist Aki Kaurismäki ein wunderbar schräger Helsinki-Film gelungen, der als absurde Ballade voller Lokalkolorit daherkommt und zur Hälfte mit (souverän aufspielenden) Rockmusikern besetzt ist.

RENÉ MOSER



SHADOWS IN PARADISE

FR. 6.11. 16:30
MI. 18.11. 16:00
MI. 2.12. 18:30

Finnland 1986, 75 Min., DCP, OV/df
Regie, Drehbuch: Aki Kaurismäki
Mit: Matti Pellonpää, Kati Outinen, Sakari Kuosmanen, Esko Nikkari, Kylli Köngäs, Pekka Laiho

Der Müllmann Nikander (Matti Pellonpää) will etwas aus sich machen. Deshalb lernt er Englisch im Sprachlabor. Ein Kollege schlägt ihm vor, ein eigenes Geschäft zu gründen. Doch dann stirbt der Kollege an einem Herzinfarkt, und Nikander verletzt sich in der Nähe eines Supermarktes. Als ihn die Kassiererin Ilona (Kati Outinen) verarztet, verliebt er sich in sie. Nachdem er sie allerdings zum Bingo ausgeführt und kaum einen Satz herausgebracht hat, meint sie, das werde wohl nichts mit ihnen beiden. Bald darauf wird Ilona freilich entlassen und lässt die Kasse mitgehen.

1986 war es in Finnland völlig unerhört, einen Film über so unscheinbare Menschen wie eine Supermarktkassiererin und einen Müllmann zu drehen. Paradoxerweise war *Shadows in Paradise* dann der erste finnische Film, der einen gewissen internationalen Erfolg hatte. Mit Reden tun sich die Figuren schwer. Aber dennoch sagt hier Ilona den wunderbaren Satz zu Nikander: «Ich habe immer schon wissen wollen, wer bei uns den Müll abholt.» Und wieder einmal spielt die Musik eine grosse Rolle. «Ich verwende oft Musik als Ersatz für Dialoge», erklärte Kaurismäki. «Sie schafft die gewünschte Stimmung ohne überflüssiges Geschwafel.»

THOMAS BODMER



Drifting Clouds

sollte. «Helsinki war damals eine osteuropäische Stadt», sagte Kaurismäki 2005, «glanzlos, aber schön. Heute sieht sie mit all ihren Reklameschildern aus wie ein Klo in einem Pub.» Kaurismäki suchte sich deshalb immer Ecken aus, in denen Helsinki so aussah wie früher. Analog verfuhr er in *I Hired a Contract Killer* mit London und in *La vie de bohème* (1991/92) mit Paris. Das Viertel von Le Havre, in dem er seinen bisher letzten Film *Le Havre* (2011) drehte, wurde eine Woche nach den Dreharbeiten eingegebenet.

Nicht nur Arbeit und Helsinki sind in *Crime and Punishment* bereits wichtig, in diesem Debüt ist schon das ganze Werk von Aki Kaurismäki angelegt. Und weil das so ist, taucht auch schon Matti Pellonpää in einer kleinen Rolle auf, der Mann, der zum Kaurismäki-Darsteller schlechthin werden sollte, bis er 1995 mit nur 44 Jahren an einem Herzinfarkt starb. In *Shadows in Paradise* (1986) spielte er dann die Hauptrolle neben Kati Outinen. Bei Kaurismäki ist es den Schauspielern verboten, zu schreien, zu gestikulieren, die Augen zu rollen oder nur schon zu rennen. «Ein guter Schauspieler vermag mit seiner linken Augenbraue mehr auszudrücken als der Absturz mehrerer Helikopter oder ein Partisanengefecht im Wohnzimmer», hat er geschrieben. Und auf die Frage, wie Kaurismäki Regie führe, antwortete Outinen: «Heimlich.»

Wie viel Pellonpää im richtigen Leben geraucht – und getrunken – hat, wissen wir nicht. Jedenfalls hat sein Tod Kaurismäki überrascht, denn der hatte die Hauptrolle in *Drifting Clouds* (1995/96) eigens für seinen Lieblingsdarsteller geschrieben. Ihn einfach durch einen anderen Schauspieler zu ersetzen, kam nicht infrage. Doch als Meister der Improvisation vertauschte der Drehbuchautor die Gewichtung der Rollen: Nun wurde die Oberkellnerin (Kati Outinen) die Hauptfigur und ihr Mann (Kari Väänänen), der Tramchauffeur, zur zweitwichtigsten. *Drifting Clouds* ist ein Film über Arbeitslosigkeit. Finnland war Anfang der Siebzigerjahre in eine solche Krise geraten, dass von den fünf Millionen Einwohnern eine halbe Million arbeitslos war. «Ich hätte mich im Spiegel nicht mehr ansehen können, wenn ich dieses Thema nicht aufgegriffen hätte», sagte Kaurismäki. Weil er selbst auf dem Bau und in Fabriken gearbeitet hatte, bevor er Regisseur wurde, sind die Szenen aus der Arbeitswelt bei ihm immer stimmig. Und wenn er von der Arbeitslosigkeit erzählt, gerät ihm das nicht zu Sozialkitsch, sondern es geht einem an die Nieren; wenn es danach mit den Figuren wieder aufwärtsgeht, freut man sich umso mehr. So ist *Drifting Clouds* Aki Kaurismäkis schönster Film geworden. Und damit einer der schönsten Filme der Welt.



HAMLET GOES BUSINESS

DO. 5.11. 20:00
DI. 17.11. 16:00
SO. 29.11. 14:00

Finnland 1987, 90 Min., DCP, OV/df
Regie, Drehbuch: Aki Kaurismäki
Mit: Pirkka-Pekka Petelius, Esko Salminen, Kati Outinen, Elina Salo, Esko Nikkari, Kari Väänänen, Puntti Valtonen

Dass Aki Kaurismäkis Filme derart gut altern, hat mit der zeitlosen Melancholie zu tun, die seinen Werken ästhetisch eingeschrieben ist – ob der Meister der Lakonie sie nun in Schwarz-Weiss oder Farbe, stumm oder mit minimalen Dialogen gedreht hat. Und es hilft sicher auch, dass er sich immer wieder an klassischen Stoffen orientiert hat wie in *Hamlet Goes Business*, mit dem ihm international der Durchbruch gelang. In seiner Film-noir-Version der klassischen Tragödie ist Hamlet nicht der Sohn des Königs von Dänemark, sondern Spross einer Industriellen-Familie, in welcher ein Machtkampf um die Ausrichtung des Konzerns tobt (man will sich neu auf die Produktion von Gummienten konzentrieren). In diese Intrigen wird Hamlet auf eine Art und Weise verstrickt, die nah an Shakespeare ist, die Vorlage zugleich aber neu deutet und manchmal auch parodistisch unterläuft. Aus der grossen Tragödie hat Kaurismäki eine grausame und ziemlich pathosferne Komödie unter machtgetriebenen Kleingeistern gemacht. Zugleich ist sein Film ein Abgesang auf die finnische Industriegeschichte und eine Fundamentalkritik an der kapitalistischen Welt, welche die Menschen bis tief in ihre Seelen verunstaltet.

THOMAS ALLENBACH



ARIEL

MO. 9.11. 16:00
DI. 24.11. 18:30
SA. 28.11. 14:00

Finnland 1988, 73 Min., DCP, OV/df
Regie, Drehbuch: Aki Kaurismäki
Mit: Turo Pajala, Susanna Haavisto, Matti Pellonpää, Eetu Hilkamo, Erkki Pajala, Matti Jaaranen, Hannu Viholainen

Ein Bergwerk im Norden Finnlands wird geschlossen. Taisto (Turo Pajala), der dort gearbeitet hat, erbt den Cadillac seines Vaters, schafft es aber nicht, das Verdeck des Cabrios zu schliessen. Da es Winter ist, wickelt er sich einen Schal um den Kopf. Und fährt Richtung Helsinki. Dort wird er prompt seiner ganzen Ersparnisse beraubt. Als ihm eine Polizistin auch noch eine Parkbusse aufbrummen will, wendet sich jedoch das Blatt: Taisto lädt die Frau zum Abendessen ein und landet bei ihr im Bett. Beim Aufwachen blickt er in die Mündung einer Pistole. Es ist aber nur der kleine Sohn der Polizistin, der ihm mitteilt, es gebe Kaffee. Aufgrund eines Missverständnisses kommt Taisto ins Gefängnis, wo er die Zelle mit Mikkonen (Matti Pellonpää) teilt. Als die beiden wieder draussen sind, überfallen sie eine Bank.

Ariel war der erste Aki-Kaurismäki-Film, der in die Schweizer Kinos kam. Er ist der zweite Teil der sogenannten «Proletarischen Trilogie», deren erster Teil *Shadows in Paradise* in der Deutschschweiz kurz danach anlief (den Abschluss bildet *The Match Factory Girl*). Schon hier begeistern die Bilder des Kameramanns Timo Salminen, der für den Kaurismäki-Stil absolut prägend ist.

THOMAS BODMER



LENINGRAD COWBOYS GO AMERICA

FR. 13.11. 22:45

Finnland/Schweden 1989, 80 Min., DCP, OV/df
Regie, Drehbuch: Aki Kaurismäki
Mit: Matti Pellonpää, Kari Väänänen, Sakke Järvenpää, Heikki Keskinen, Pimme Korhonen, Sakari Kuosmanen, Puka Oninonen, Silu Seppälä, Mauri Sumén, Mato Valtonen, Pekka Virtanen, Nicky Tesco, Jim Jarmusch

Irgendwo in der Tundra haust die wohl eigenwilligste Band der Welt. Mit gewaltigen Haartollen und ebensolchen Schnabelschuhen kurven die Mitglieder der Leningrad Cowboys auf Traktoren über die weiten Felder, denn von ihren seltenen Auftritten können sie nicht leben. Als ihr ebenso geschäftstüchtiger wie tyrannischer Manager Vladimir (Matti Pellonpää) ein Vorspielen arrangiert, fällt das Urteil des Impresarios vernichtend aus: «Geht nach Amerika. Die nehmen alles dort drüben.» In der Folge begräbt man den Nationalstolz und besteigt gemeinsam das Flugzeug. Doch auch in New York wird die Polka der Band nicht goutiert, allerdings vermittelt der Kontaktmann ein Engagement auf der Hochzeit seines Cousins in Mexico. Und so investieren die Musiker ihr ganzes Geld in einen riesigen Cadillac und machen sich auf die Reise Richtung Südwesten.

Die Leningrad Cowboys, 1986 von Mato Valtonen und Sakke Järvenpää gegründet, pflegten ihren Ruf als schlechteste Rock-'n'-Roll-Band der Welt derart effizient, dass Aki Kaurismäkis anarchische Musikgroteske über deren US-Abenteuer zum Kult-Roadmovie avancierte.

RENÉ MOSER



THE MATCH FACTORY GIRL

DO. 12.11. 18:00
FR. 13.11. 14:00
SO. 29.11. 16:00

Finnland/Schweden 1989/90,
70 Min., DCP, OV/df
Regie, Drehbuch: Aki Kaurismäki
Mit: Kati Outinen, Elina Salo,
Esko Nikkari, Vesa Vierikko,
Silu Seppälä, Outi Mäenpää,
Marja Peckalén, Richard Reitinger

Tag für Tag steht Iris in den lärmenden Hallen der Streichholzfabrik. Nach Feierabend wird sie von ihrer ewig schweigenden Mutter und dem nicht gesprächigeren Stiefvater erwartet, die sich vor laufendem Fernseher von ihr bedienen lassen. Wenn sie abends alleine ausgeht und dem nicht gesprächigeren Stiefvater erwartet, die sich vor laufendem Fernseher von ihr bedienen lassen. Wenn sie abends alleine ausgeht, bleibt sie als einziges Mauerblümchen unaufgefordert zum Tanz. Als sie sich eines Tages von ihrem schmalen Lohn ein rotes Kleid gönnt, kassiert sie dafür zu Hause eine Ohrfeige und den Befehl, es zurückzubringen. Doch sie zieht es an. Und es wirkt. Für eine Nacht erobert sie damit den wohlhabenden Aarne, der gleich darauf schon nichts mehr von ihr wissen will. Und schon gar nicht von dem Kind, das sie nun erwartet. Von den Eltern verstossen, von ihrem vermeintlichen Traumprinzen mit einem Scheck für die Abtreibung abgespeist, geht die graue Maus in die Apotheke und kauft Rattengift – die grosse Packung.

Rigoros, schnörkellos und mit fast erwürgender Intensität entwickelt Aki Kaurismäki im letzten Teil seiner «Proletarischen Trilogie» eine Geschichte von gnadenloser Tröstlosigkeit. Ein abgründig düsteres, bitterböses modernes Märchen – eine mörderische Groteske.

PATRICIA HINKELBEIN



I HIRED A CONTRACT KILLER

MI. 11.11. 16:00
SO. 15.11. 11:30
SA. 28.11. 18:30

Finnland/Schweden/Deutschland/
Frankreich 1990, 80 Min. DCP, E/df
Regie, Drehbuch: Aki Kaurismäki
Mit: Jean-Pierre Léaud, Margi
Clarke, Kenneth Colley, T.R. Bowen,
Imogen Claire, Angela Walsh,
Cyril Epstein, Nicky Tesco,
Joe Strummer, Serge Reggiani

Der Franzose Henri Boulanger (Jean-Pierre Léaud) arbeitet seit Jahren in London. Als er entlassen wird, will er sich umbringen. Da ihm das nicht gelingt, betraut er einen Auftragskiller mit der Aufgabe. Beim Warten auf den Tod trinkt er zum ersten Mal im Leben Whisky, was ihn so mutig macht, dass er ebenfalls zum ersten Mal eine Frau anspricht. Das Blumenmädchen Margaret (Margi Clarke) und er verlieben sich, und nun möchte Henri nicht mehr sterben. Aber auch ein Berufskiller hat sein Arbeitsethos.

I Hired a Contract Killer ist dem englischen Regisseur Michael Powell gewidmet, dessen Farbfilm von einer Buntheit sind, die ihresgleichen sucht. Und tatsächlich spielen in Kaurismäkis London-Film die Farben eine so wichtige Rolle wie in keinem seiner Werke zuvor. Sie knallen dermassen, dass Henri Boulanger eine Sonnenbrille braucht, die ihm von keinem Geringeren als Aki Kaurismäki selbst verkauft wird.

THOMAS BODMER



LA VIE DE BOHÈME

SA. 7.11. 11:30
DO. 19.11. 16:00
DI. 24.11. 16:00

Frankreich/Finnland/Deutschland/
Schweden 1991/92, 103 Min.,
DCP, F/d
Regie, Drehbuch: Aki Kaurismäki
Mit: Matti Pellonpää, Evelyne Didi,
André Wilms, Kari Väänänen,
Christine Murillo, Jean-Pierre
Léaud, Laika, Samuel Fuller,
Louis Malle

In seinen Filmen feiert Aki Kaurismäki immer wieder Aussenseiter, die an Bohemiens erinnern. Nicht erstaunlich, dass die Verfilmung von Henri Murgers 1851 publiziertem Roman «Scènes de la vie de bohème» zu seinen Herzensprojekten gehörte. Die Handlung hat Kaurismäki ins Paris des 20. Jahrhunderts verlegt, die existenzielle Disposition der Figuren aber entspricht jener von Murgers Zeit. Marcel (André Wilms), Rodolfo (Matti Pellonpää) und Schanard (Kari Väänänen), Dichter, Maler und Komponist, sind Figuren, die aus der Zeit gefallen sind. Dem Alltag trotzen die drei mit stoischer Würde, den Fähnissen des Lebens setzen sie unerschütterlich Stil und Haltung entgegen, das karge Brot teilen sie mit vollendeter Geste. Das Weltfremde oder Weltenthobene wird hier zur Möglichkeit der Selbstbehauptung, zugleich kontert Kaurismäki jede Bohème-Verklärung durch blanken Fatalismus. Murgers Geschichte erzählt er in Bildern, in denen er den poetischen Realismus von Klassikern wie etwa René Clairs *Sous les toits de Paris* (1929) beschwört, was seine Verfilmung ihrerseits der Zeit enthebt.

THOMAS ALLENBACH



TAKE CARE OF YOUR SCARF, TATJANA

DO. 12.11. 14:00
FR. 13.11. 18:15
MI. 25.11. 16:15

Finnland/Deutschland 1993/94,
63 Min., DCP, OV/df
Regie, Drehbuch: Aki Kaurismäki
Mit: Kati Outinen, Matti Pellonpää,
Kirsi Tykkyläinen, Mato Valtonen,
Elina Salo, Irma Junnilainen,
Veikko Lavi, Pertti Husu

Der Rock 'n' Roll spielt im Werk von Aki Kaurismäki eine ähnlich wichtige Rolle wie der finnische Tango. In seinem Roadmovie um zwei einsame Männer, die auch in fortgeschrittenem Alter noch als «Halbstarke» unterwegs sind, verbeugt er sich vor der britischen Band The Renegades, einer Rockformation, die es vor allem in Finnland zu Ruhm gebracht hat. Mit ansteckend nostalgischem Blick und in schönstem Schwarz-Weiss inszeniert Kaurismäki die Rock-'n'-Roll-Insignien und den rebellischen Gestus der frühen Sixties. Der lakonische Witz ergibt sich aus dem Kontrast, den seine Antihelden dazu bilden. Für den kaffeessüchtigen Valto (Mato Valtonen), der unter einem schweren Mutterkomplex leidet, dreht sich das Leben im Kreis wie eine Schallplatte, der grosse Ausbruch bleibt Wunschtraum; den grossen Trinker Reino (Matti Pellonpää) hingegen treibt es raus aus seinem Trott: Die sehr unschuldige Begegnung mit zwei Frauen (Kati Outinen, Kirsi Tykkyläinen), welche die Männer bei ihrer Schnaps- und Kaffeefahrt aufgaben, entwickelt in seinem Fall eine fast schon unglaubliche Dynamik. Die Liebe führt ihn weg aus Finnland – ins nicht sehr ferne Estland.

THOMAS ALLENBACH



LENINGRAD COWBOYS MEET MOSES

SA. 14.11. 22:30

Finnland/Deutschland/Frankreich
1993/94, 94 Min., DCP, E/df
Regie, Drehbuch: Aki Kaurismäki
Mit: Matti Pellonpää, Kari Väänänen,
André Wilms, Twist-Twist Erkinharju,
Ben Granfelt, Sakke Järvenpää,
Jore Marjaranta, Silu Seppälä,
Mauri Sumén, Mato Valtonen

Nachdem der despotische Manager Vladimir (Matti Pellonpää) zum Schluss von *Leningrad Cowboys Go America* in die mexikanische Wüste verschwunden war, wurde die Band richtig erfolgreich. Doch dann dezimierte der Tequila die Truppe, bis nur noch ein paar Wracks übrig blieben. Als endlich wieder ein Engagement winkt, lassen die Restcowboys ihr erbärmliches Dasein hinter sich und fahren nach New York – um dort ihrem inzwischen als Moses auftretenden Exmanager zu begegnen, der die Musiker zurück in ihre geliebte Heimat führen will. Zuvor klaut er aber noch die Nase der Freiheitsstatue – «Ihre Altäre sollst du umstürzen und ihre Götzen zerbrechen». Und so beginnt eine weitere ereignisreiche Reise, die erst über den Atlantik in die Normandie und dann in einem roten Tourbus quer durch Europa bis nach Russland führt.

Der Film mit einem schreienden und wild herumschreienden Matti Pellonpää – dem Meister des Understatements – war ein Flop. Nur etwas für eingefleischte Fans der Schnabelschuhträger mit den Horizontaltollen.

RENÉ MOSER



TOTAL BALALAIKA SHOW

DO. 12.11. 17:00
SO. 15.11. 18:45

Finnland 1993/94, 57 Min.,
DCP, OV
Regie, Drehbuch: Aki Kaurismäki
Mit: Leningrad Cowboys und
Alexandrov-Ensemble der Roten
Armee

Dieser Dokumentarfilm ist der von vier Kameras aufgezeichnete Mitschnitt jenes denkwürdigen Konzerts, das am 12. Juni 1993 auf dem Senatsplatz in Helsinki ein 70'000-köpfiges Publikum begeisterte – der erste gemeinsame Auftritt der zappelnden Leningrad Cowboys und des 160 Mitglieder umfassenden Alexandrov-Ensembles der Roten Armee, die zusammen aufwendig arrangierte russische Klassiker und westliche Rock-'n'-Roll-Standards interpretieren.

Am Anfang stand ein Witz. Oder hätte sich jemand im Ernst vorstellen können, dass ein Haufen eigenwillig gestylter finnischer Rocker zusammen mit dem rühmreichen Chor- und Tanz-Ensemble der Roten Armee unter der Leitung von Igor Agafonnikow auftritt? Aber die Idee war brillant zu einer Zeit, in der es gerade an Kreativität mangelte. *Total Balalaika Show* setzt ausserdem dem – mit Absicht konstruierten – Mythos ein Ende, dass die Leningrad Cowboys eine grottenschlechte Band seien: Das Gegenteil ist der Fall. Nicht einfach ein Konzertfilm, sondern die Dokumentation eines überraschenden, wunderbaren, symbolhaften Abends der Aussöhnung zwischen Finnland und der Sowjetunion voller Momente des reinen Gefühls. Das muss man gehört und gesehen haben!

RENÉ MOSER



DRIFTING CLOUDS

SA. 31.10. 11:30

SA. 14.11. 18:15

SO 22.11. 16:00

Finnland 1995/96, 96 Min., DCP, OV/df
Regie, Drehbuch: Aki Kaurismäki
Mit: Kati Outinen, Kari Väänänen, Elina Salo, Sakari Kuosmanen, Markku Peltola, Matti Onnismaa, Solmu Mäkelä

Ilona, eine hervorragende Oberkellnerin (Kati Outinen), ist verheiratet mit Lauri, einem Tramchauffeur (Kari Väänänen). Dann wird das Restaurant, in dem sie arbeitet, verkauft. Und bald darauf wird auch Lauri entlassen. Beide machen sich auf Arbeitssuche, aber wir befinden uns im Finnland der Siebzigerjahre: Von den fünf Millionen Einwohnern ist eine halbe Million arbeitslos. Da begegnet Ilona ihrer früheren Chefin (Elina Salo), die sich langweilt. Zusammen trinken sie diverse Cocktails und schmieden Pläne.

Matti Pellonpää, der Lieblingsschauspieler des Regisseurs, sollte die Hauptrolle spielen. Doch er starb wenige Wochen vor Drehbeginn. Daraufhin schrieb Kaurismäki das Drehbuch so um, dass Ilona die Hauptfigur wurde. In einer Szene betrachtet Ilona ein Foto ihres verstorbenen Sohnes – es ist ein Kinderbild von Pellonpää. Kaurismäki schrieb *Drifting Clouds*, weil niemand sonst das Thema Arbeitslosigkeit behandeln wollte. Das Schöne an dem Film ist, dass seine Figuren einander im Elend nicht zerfleischen, sondern sich gegenseitig helfen. «Es ist ein Film über Solidarität», sagte der Regisseur. «Ein Begriff, der aus dem allgemeinen Sprachgebrauch zu verschwinden droht.»

THOMAS BODMER



JUHA

MO. 9.11. 14:00

SA. 14.11. 14:00

FR. 27.11. 18:15

Finnland 1998/99, 78 Min., DCP, ohne Dialog, deutsche und französische Zwischentitel
Regie, Drehbuch: Aki Kaurismäki
Mit: Sakari Kuosmanen, Kati Outinen, André Wilms, Elina Salo, Ona Kamu, Outi Mäenpää, Tuire Tuomisto, Tatiana Soloviowa

Sie sind glücklich wie Kinder. Juha und Marja, ein hinkender Bauer und seine junge Frau, leben in bescheidenen Verhältnissen, aber in verspielter Zweisamkeit auf einem abgelegenen Hof. Mit einem klapprigen Motorrad bringen sie ihre Kohlköpfe zum Markt, feiern den Ertrag mit Ringelreihen und fallen abends zu friedem mit sich und ihrem Tagewerk ins Bett. Ein herzerwärmendes Idyll. Bis eines Tages Shemeikka auftaucht. Sein schnittiger Sportwagen hat just vor ihrer Haustür eine Panne. Juha hilft. Shemeikka umgarnt dafür seine Frau, setzt ihr Flausen von einem besseren Leben in den Kopf. Sie geht mit ihm – und das Unheil nimmt seinen Lauf.

Mit *Juha*, einem Stummfilm in Schwarzweiss, treibt Aki Kaurismäki seinen kargen Erzählstil auf die Spitze. Statt Worten gibt es Zwischentitel und Orchestermusik. Ein furioses Potpourri aus Rock, Humpa, finnischen Tangos und orchestralen Elementen untermauert die für sich sprechenden Bilder. Ab und an bricht sich ein Geräusch aus dem Plot Bahn auf die Tonspur – das Schlagen einer Autotür, das Klingeln der Mikrowelle, ein gesungenes Chanson – und verheisst selten Gutes.

PATRICIA HINKELBEIN



THE MAN WITHOUT A PAST

SO. 15.11. 20:15

DO. 26.11. 18:00

DI. 1.12. 14:00

Finnland/Deutschland/Frankreich 2001/02, 97 Min., DCP, OV/df
Regie, Drehbuch: Aki Kaurismäki
Mit: Markku Peltola, Kati Outinen, Juhani Niemelä, Kaija Pakarinen, Sakari Kuosmanen, Annikki Tähti, Anneli Sauli

Die wundersame Geschichte vom Helden, der ganz von vorne anfangen darf. Bei einem brutalen Überfall verliert er Geld, Papiere und Gedächtnis, wird zum Niemand, der sich langsam einen neuen Platz in der Welt erkämpfen muss. Gestrandet in einer Containersiedlung im Hafenviertel von Helsinki, baut er sich mithilfe einer Kolonie von Aussenseitern eine neue Existenz auf. Während die Behörden dem Mann ohne Namen bei jeder Gelegenheit das Leben schwer machen, findet er unter den Ärmsten der Armen Unterstützung und Nächstenliebe. Er jobbt bei der Heilsarmee, bringt deren Musikkapelle auf Trab und knüpft mit der schüchternen Heilsarmistin Irma zarte Liebesbande. Bis er, versehentlich in einen skurrilen Banküberfall verwickelt, identifiziert wird, und seine Vergangenheit ihn einholt.

Eine Auferstehungsgeschichte, ein humanistisches Märchen, eine Ballade über die Solidarität unter den Erniedrigten und Entrechteten. *The Man Without a Past* ist milder und zärtlicher als seine Vorgänger. Es scheint, als wolle Aki Kaurismäki seinen Figuren das Glück, das ihnen die Welt versagt, wenigstens auf der Leinwand gewähren.

PATRICIA HINKELBEIN



LIGHTS IN THE DUSK

DI. 10.11. 14:00

SO. 15.11. 14:00

FR. 20.11. 14:15

Finnland 2005/06, 78 Min., DCP, OV/df
Regie, Drehbuch: Aki Kaurismäki
Mit: Janne Hyytiäinen, Maria Järvenhelmi, Maria Heiskanen, Ilkka Koivula, Sergej Doudko, Andrej Gennadjew, Arturas Pozdniakóvas, Kati Outinen

Einsamkeit prägt das Leben von Koistinen. Schweigsam verrichtet der Wachmann seinen nächtlichen Dienst in einem modernen Einkaufszentrum am Stadtrand von Helsinki. Von seinen Kollegen wird er geschmäht, in den kühlschicken Bars, in denen er vergebens Anschluss sucht, steht er buchstäblich in der Ecke. Er träumt von einer eigenen Firma, ein Anschubkredit wird ihm bei der Bank aber höhnisch verwehrt. Sein Glück scheint sich zu wenden, als die mysteriöse Mirja in sein Leben tritt. Doch die schöne Blonde entpuppt sich als Femme fatale und Lockvogel eines Gangsters, der einen Coup auf einen Juwelierladen im Einkaufszentrum plant. Sie soll Koistinen um den Finger wickeln, um an Schlüsselschlüssel und Zugangscode für das Zielobjekt zu gelangen.

Mit *Lights in the Dusk* beendet Kaurismäki nach *Drifting Clouds* und *The Man Without a Past* seine «Trilogie der Verlierer» und zeichnet ein «bestechendes Einsamkeits-Porträt und anrührendes Liebesmärchen» («epd Film») im Gewand eines Film noir in kräftigen Farben – und gleichzeitig eine hemmungslos romantische Variation auf Chaplins kleinen Tramp.

PATRICIA HINKELBEIN



LE HAVRE

SO. 8.11. 11:30

MO. 16.11. 16:00

FR. 20.11. 16:15

Finnland/Frankreich/Deutschland 2011, 94 Min., DCP, F/d
Regie, Drehbuch: Aki Kaurismäki
Mit: André Wilms, Kati Outinen, Jean-Pierre Darroussin, Blondin Miguel, Elina Salo, Evelyn Didi, Jean-Pierre Léaud, Laika

In seinem bislang letzten Spielfilm erweist Aki Kaurismäki erneut dem französischen Kino die Reverenz. Schauplatz ist Le Havre in der Normandie, das durch Marcel Carnés *Le quai des brumes* in die Filmgeschichte eingegangen ist. Le Havre, das ist bei Kaurismäki aber nicht bloss eine konkrete Stadt – der Hafen spielt in seinem Werk als Ort der Passage und als Chiffre für die Möglichkeit des Aufbruchs eine zentrale symbolische Rolle. Wie in *La vie de Bohème* ist Marcel Marx (André Wilms) eine der Hauptfiguren. Der Schriftsteller hat sich ins Exil zurückgezogen und fristet in der Hafenstadt als Schuhputzer zusammen mit seiner Frau (Kati Outinen) ein einfaches, aber zufriedenes Leben. Als er in seiner Stammkneipe auf einen jungen Flüchtling aus Afrika trifft, unternimmt er alles, um diesem die Flucht nach London zu ermöglichen. Es hat fast schon den Charakter einer erbaulichen Parabel, wie Aki Kaurismäki hier von der exemplarischen Kraft solidarischen Handelns erzählt. Ein märchenhafter Film – Kaurismäki beschert seinen Protagonisten gleich mehrere Wunder –, der in diesen fremdenfeindlichen Zeiten umso heller stahlt.

THOMAS ALLENBACH



KURZFILME

DO. 5.11. 18:00

FR. 13.11. 17:00

DO. 26.11. 16:00

1986–2007, ca. 58 Min., DCP
Didi, Jean-Pierre Léaud, Laika

Mit seinen Kurzfilmen einmal quer durch das Gesamtwerk des Finnen: Wie in den Langfilmen liebt Aki Kaurismäki auch in der Kurzversion seine Figuren viel zu sehr, um diese ihrem tragischen Schicksal zu überlassen. Schon in den ersten Fingerübungen – Musikvideos für die Sleepy Sleepers und die vorerst fiktive, später auf Tournee gehende Komödien-Band Leningrad Cowboys – finden sich vom Himmel gefallene glückliche Wendungen. Etwa im Happy End von *Thru the Wire* (1987), wo unverhofft ein blonder Engel in einem weissen Chrysler den verfolgten Sträfling rettet; oder wenn der hünenhafte Boxer Igor in *Rocky VI* (1986) unvermittelt Gefühle zeigt – gespielt vom unvergesslichen Sakari Kuosman, der in *Shadows in Paradise*, *Drifting Clouds* und *Juha* herzerweichende Rollen übernehmen wird. Zu entdecken ist in diesem Kaurismäki-Pocket-Guide auch Kati Outinen. Kaurismäki schickt sie in *Dogs Haven no Hell* hoffnungsfröh und vereint mit dem aus dem Gefängnis entlassenen Geliebten ins ölreiche Sibirien. Die kurzen Filme sind «schnell hingeworfene Skizzen» (Peter von Bagh), die sich aber wie die langen durch Abergwitz, Lakonie und Figuren mit wahrhaften Gefühlen auszeichnen.

BEAT SCHNEIDER



PREMIEREN

Das Berner Roadmovie *Wintergast* und das bildgewaltige Drama *Ixcanul Volcano* aus Guatemala setzen markante filmische Zeichen zum Auftakt unseres Premierensprogramms. Mit *Arabian Nights* hat der Portugiese Miguel Gomes ein poetisches Epos geschaffen, das den Wahnwitz aktueller Krisen in Gelächter auflöst.



Ixcanul

AB 29.10.

Do 29.10., 20.00: Premiere mit den Regisseuren Matthias Günter und Andy Herzog, Crew und Cast. Anschliessend Live-Konzert.

Schweiz 2015, 82 Min., OV/d
Regie, Drehbuch: Andy Herzog, Matthias Günter. Mit: Andy Herzog, Sophie Hutter, Michael Neuenchwander, Susann Rüdlinger, Cihan Inan, Katarina Schröter, Christian Schocher, Dr. Strangelove, Jürg Halter

Sechs Jahre sind vergangen seit dem preisgekrönten Kurzfilm. Seitdem arbeitet der Filmemacher Stefan Keller an seinem heiss erwarteten Spielfilmdebüt, doch der 39-Jährige steckt in einer veritablen Schaffenskrise. Aus finanzieller Not nimmt er einen Nebenjob an: als anonymen Jugendherberge-Tester soll er durch die vorweihnachtliche Schweiz reisen. Der Beginn einer Odyssee: Keller kämpft verzweifelt mit 2000 Seiten Drehbuch-Notizen, versucht seine Beziehung zu retten, driftet einsam herum und wird nach der Begegnung mit allerlei bizarren Zufallsbekanntschaften mit dem Sinn seines Daseins konfrontiert.

«Das in berückendem Schwarz-Weiss gefilmte Werk (Kamera: Matthias Günter) ist inspiriert von Schochers Opus magnum *Reisender Krieger* von 1980. So wie dort ein Handelsreisender durch eine graue Winterschweiz reist, ist es hier ein Zürcher Filmstudent (Co-Regisseur Andy Herzog), der in seiner Schaffenskrise einen Temporärjob als Tester von Jugendherbergen annimmt. Als melancholisches Roadmovie, Tragikomödie um eine Beziehung und ätzende Bestandesaufnahme schweizerischer Befindlichkeiten funktioniert der weitgehend improvisierte Film hervorragend, und in seinen Betrachtungen übers Filmemachen ist er so komisch wie genial.» (Geri Krebs, NZZ 2015)

WINTERGAST

Auf den Spuren von «Reisender Krieger»: Andy Herzog und Matthias Günter schicken einen nicht mehr ganz jungen Filmemacher in Schaffenskrise als Jugendherberge-Tester durch die vorweihnachtliche Winterschweiz. Ein lakonisch-komisches Roadmovie in Schwarzweiss.

AB 29.10.

Fr 30.10., 20.00: Vorstellung in Anwesenheit von Regisseur Jayro Bustamante (Guatemala)

Guatemala 2015, 91 Min., DCP, Spanisch, Kaqchikel/d
Regie, Drehbuch: Jayro Bustamante
Mit: Maria Mercedes Coroy, Maria Telon, Manuel Antun, Justo Lorenzo, Marvin Coroy

IXCANUL VOLCANO

Mit seinem bildkräftigen Kinodebut hat der guatemaltekische Filmemacher Jayro Bustamante an der Berlinale die Jury und das Publikum überzeugt. *Ixcanul* erzählt das Drama einer Maya-Familie, die sich von der Verheiratung ihrer Tochter existenzielle Sicherheit erhofft.

«María, eine 17-jährige Kaqchikel-Maya-Frau, lebt mit ihren Eltern auf einer Kaffeeplantage am Fusse eines aktiven Vulkans. Sie soll mit dem Vorarbeiter der Farm verheiratet werden. Doch das Mädchen sehnt sich danach, die Welt jenseits des Berges kennenzulernen, von der sie keine Vorstellung hat. Deshalb verführt sie einen Kaffeepflücker, der in die USA fliehen möchte. Als dieser sie alleine zurücklässt, entdeckt María ihre eigene Welt und Kultur noch einmal neu.

Regisseur Jayro Bustamante wuchs in Guatemala in der Region der Kaqchikel Mayas auf und kehrte für seinen Film dorthin zurück. Er veranstaltete Workshops, liess sich Geschichten aus ihrem Leben erzählen und schaute sich die heutigen Lebensbedingungen der Maya aus nächster Nähe an. Dabei lernte er den besonderen Umgang der Frauen mit den Ritualen ihrer Mütter und Grossmütter kennen. Die Handlung nimmt den Rhythmus eines Lebens auf, das vom Glauben und den Traditionen der Vorfahren bestimmt ist. Fern der globalisierten Welt erwartet die Zuschauer ein unbekannter Alltag. *Ixcanul Volcano* ist kein Film über indigene Kultur, sondern wurde aus ihr heraus entwickelt.» (Berlinale)

ARABIAN NIGHTS

Der Portugiese Miguel Gomes (*Tabu*) sorgte in Cannes mit seinem sechsstündigen Dreiteiler *Arabian Nights* für Furore. Ein poetisches Epos, das den Wahnsinn von Finanzkrise und Verschuldung in Gelächter auflöst.

In Portugal, einem europäischen Staat in der Krise, beabsichtigt ein Regisseur, fiktive, von der Misere seines Landes inspirierte Geschichten zu schreiben. Unfähig einen Sinn in seiner Arbeit zu finden, flüchtet er jedoch feige und überlässt seinen Platz der bezaubernden Scheherazade. Sie braucht viel Mut und Esprit, um den König nicht mit den bedrückenden Geschichten dieses Landes zu langweilen! Im Laufe der Nächte löst die Verzweiflung die Angst, und die Entzückung die Verzweiflung ab. Sie teilt ihre Geschichten in drei Kapitel auf.

ARABIAN NIGHTS 1

Portugal/Frankreich/Deutschland/Schweiz 2015, 125 Min., DCP, Portugiesisch/d
Regie: Miguel Gomes
Drehbuch: Miguel Gomes, Mariana Ricardo, Telmo Churro
Mit: Crista Alfaiate, Adriano Luz, Américo Silva, Rogério Samora, Carlotto Cotta, Fernanda Loureiro

Teil 1 – Der Ruhelose

Scheherazade erzählt von den Sorgen, welche das Land plagen: «Oh glückseliger König, man behauptet, dass in einem traurigen Land unter den Ländern, wo man von Walen und Meerjungfrauen träumt, die Arbeitslosigkeit sich ausbreitet. An manchen Orten brennt der Wald in der Nacht trotz des Regens und an anderen können Männer und Frauen es kaum erwarten, sich mitten im Winter ins Wasser zu stürzen. Manchmal sprechen die Tiere, obwohl es unwahrscheinlich ist, dass jemand ihnen zuhört. In diesem Land, in dem die Dinge nicht so sind wie sie scheinen, reiten die Mächtigen

auf Kamelen und verbergen ihre schmachvolle Erektion. Sie warten sehnsüchtig auf den Moment der Steuereintreibung, um einen Zauberer bezahlen zu können, der....». Und als der neue Tag sich ankündigt, schweigt Scheherazade.

ARABIAN NIGHTS 2

Portugal/Frankreich/Deutschland/Schweiz 2015, 131 Min., DCP, Portugiesisch/d
Regie: Miguel Gomes
Drehbuch: Miguel Gomes, Mariana Ricardo, Telmo Churro
Mit: Crista Alfaiate, Chico Chapas, Luísa Cruz, Gonçalo Waddington, Joana de Verona, Teresa Madruga

Teil 2 – Der Verzweifelte

Scheherazade erzählt, wie die Verzweiflung die Menschen heim sucht: «Oh glückseliger König, man behauptet, dass eine traurige Richterin zu weinen beginnt, anstatt das Verdikt zu sprechen, wenn die Nacht der drei Mondscheine hereinbricht. Ein Mörder auf der Flucht irrt mehr als vierzig Tage durchs Hinterland, träumt von Huren und Rebhühnern und versteckt sich, um der Polizei zu entkommen. Sich an einen tausendjährigen Olivenbaum erinnernd, erzählt eine verletzte Kuh traurige Geschichten. Die Bewohner eines Hochhauses in einem Vorort retten Papageien und urinieren in

die Aufzüge, umgeben von Toten und Geistern, aber auch von einem Hund der...». Und als der neue Tag sich ankündigt, schweigt Scheherazade. «Was für Geschichten! Wenn das so weiter geht, besteht kein Zweifel, dass meine Tochter geköpft wird!», denkt der Grosswesir, Vater von Scheherazade, in seinem Palast in Bagdad.

ARABIAN NIGHTS 3

Portugal/Frankreich/Deutschland/Schweiz 2015, 125 Min., DCP, Portugiesisch/d
Regie: Miguel Gomes
Drehbuch: Miguel Gomes, Mariana Ricardo, Telmo Churro
Mit: Crista Alfaiate, Américo Silva, Carlotto Cotta, Jing Jing Guo, Chico Chapas, Quitério, Bernardo Alves

Teil 3 – Der Entzückte

Scheherazade zweifelt daran, dem König weiterhin Geschichten erzählen zu können, die ihm gefallen, solange ihre Erzählungen so voller Schwermut sind. Sie flüchtet aus dem Palast, durchquert das Königreich auf der Suche nach Vergnügen und Entzücken und trifft sich mit ihrem Vater, dem Grosswesir, auf einem Riesenrad. Und Scheherazade nimmt ihre Erzählung wieder auf: «Oh glückseliger König, vierzig Jahre nach der Nelkenrevolution in der alten Agglomeration von Lissabon gab es eine verwunschene Gemeinschaft, die es sich zur Aufgabe machte, mit Passion und Hingabe den Vögeln das Singen beizubringen....» Und als der neue Tag sich ankündigt, schweigt Scheherazade.

«*Arabian Nights* (...) ist eine fantastisch wuchernde Geschichtensammlung, in der dem europäischen Elend von Staatsschulden und Spardiktat die Juwelen der Imagination umgehängt wurden. (...) Der Filmemacher Miguel Gomes ist ein begnadeter Fabulierer und Entertainer, er geht durchs Foyer des Sichtbaren in den Tresor des Mythischen und arrangiert die Welt so, dass sie zu gleissen beginnt. (...) Dabei war er ohne Ideen aufgebrochen. Als die EU und ihre Banker Portugal im Jahr 2013 nahelegten, die Ausgaben zu kürzen und den Sozialstaat runterzuschrauben, zog er in der Hoffnung auf Geschichten los, die erst noch geschehen mussten. Er stiess auf Faits divers; ein Junge etwa brannte einen halben Wald nieder, weil ihn seine Freundin für einen Feuerwehrmann verlassen hatte – im Film wird die traurig-schöne Geschichte anhand von verstümmelten Liebes-SMS erzählt. Mit dabei auf der Reise durch das Land in der Krise hatte Gomes die Bände von «Tausend-undeiner Nacht». Aus dem Film, der erst kein Film war, wurden alsbald drei Filme, in denen Gomes die Motive aus dem Märchenbuch auf die Realität anwendet. Also schilderte uns Scheherazade die Merkwürdigkeiten, die sich am Rand von Europa zutragen.» (Pascal Blum, «Tages-Anzeiger»)

Österreich/Luxemburg/Deutschland 2014, 96 Min., DCO, D/f
Regie, Drehbuch: Jessica Hausner
Mit: Christian Friedel, Birte Schnöink, Stephan Grossmann, Peter Jordan

AMOUR FOU

Die österreichische Filmautorin Jessica Hausner (*Lovely Rita, Lourdes*) interpretiert eine legendäre *Amour fou* neu: Der Doppelsuizid von Heinrich von Kleist und Henriette Vogel im Jahr 1811 inspirierte sie zu einer eigensinnigen und historisch nicht unbedingt ganz korrekten «ironischen» Liebeskomödie.

Berlin, zur Zeit der Romantik. Der Dichter Heinrich hat den Wunsch, durch die Liebe den unausweichlichen Tod zu überwinden: seine ihm nahestehende Cousine Marie lässt sich aber partout nicht davon überzeugen, zu zweit dem übermächtigen Schicksal entgegenzutreten und gemeinsam mit Heinrich den eigenen Tod zu bestimmen. Doch die junge Ehefrau eines Bekannten, Henriette, findet gefallen an dem Angebot, als sie erfährt, dass sie sterbenskrank sei.

«Die Regisseurin hat ein historisches Sujet in ein zeitgenössisches Konversationsstück verwandelt. Die Dialoge orientieren sich an Kleists Briefwechseln von vor 200 Jahren, hören sich aber nie gestellt, sondern völlig natürlich an. Auch die Kulissen, die Boudouirs und Salons, wirken erstaunlich zeitgenössisch. Manche Einstellungen erinnern an die strengen Tableaus, die der österreichische Regisseur Ulrich Seidl in seinen Filmen entwirft. Für sie habe weniger die Geschichte Kleists im Vordergrund gestanden als die Idee des gemeinsamen Selbstmordes, sagt Hausner. Was sie interessiert, ist der Wunsch, angesichts der Sinnlosigkeit, Oberflächlichkeit und Grausamkeit der Welt daraus zu verschwinden – und der egozentrische Gedanke, das nicht allein zu tun.» (Carolin Ströbele, «Die Zeit»)

AB
19.11.

Georgien 2014, 100 Min., DCP, OV/d
Regie: George Ovashvili
Drehbuch: George Ovashvili, Roelof
Jan Minneboo, Nugzar Shataidze
Mit: Ilyas Salman, Mariam
Buturishvili, Irakli Samushia

CORN ISLAND

Aus der schlichten Geschichte eines Grossvaters und seiner Enkelin, die auf einer Insel Mais anbauen, hat der Georgier George Ovashvili einen ergreifenden, parabelhaften Film gemacht. Als abchasische und russische Soldaten auftauchen, dringt die von Konflikten geprägte Realität Georgiens in die erlesene Schönheit von *Corn Island* ein.

Jeden Frühling ist im georgischen Enguri-Fluss zu beobachten, wie die Strömung grosse Mengen an fruchtbarem Boden aus dem Kaukasus-Gebirge in die an dessen Fusse liegenden Ebenen befördert. Dort bilden sie mitunter kleine, bepflanzbare Inseln. Der alte Bauer Abga will sich eine solche zunutze machen und das Fleckchen Land mit Mais bepflanzen. Zu diesem Zweck baut er sich auf einer der neu entstandenen Inseln eine Hütte, in die er gemeinsam mit seiner Enkelin Asida zieht – fortan stets mit der Gefahr lebend, dass der Boden unter ihren Füßen jederzeit weggespült werden könnte. Eines Tages findet Asida in den spriessenden Maisfeldern einen Soldaten, der im tobenden Konflikt zwischen Georgien und der Region Abchasien schwer verwundet wurde. Sie beschliesst, ihn zu verstecken. Doch seine Verfolger lassen nicht lange auf sich warten.

«*Corn Island* ist gerade deshalb ein grosses Kunstwerk, weil das Drama etwas schwer Greifbares über das Wesen der menschlichen Existenz erzählt und das in einer kraftvoll reduzierten Filmsprache, die jenseits von Worten wirkt. Die Bilder sind wie aufgeladen von Erfahrungen jenseits des fiktionalen Raumes. Die Entstehungsgeschichte des Films selbst gehört genauso dazu wie die Tradition der georgischen Filmgeschichte, in der er steht.» (Oliver Kaever, «Der Spiegel»)

AB
18.11.

18.11., 20.00: Premiere in
Anwesenheit von Regisseur
Daniel Bodenmann

Schweiz/Taiwan 2015, 97 Min.,
DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Daniel
Bodenmann
Illustrationen: Milan Hofstetter
Mit: Peng Wu-Chi, Yabo Obien
(Erzähler)

PENG! SNOWMAN

Peng! Snowman ist ein transmediales Projekt, welches einen Dokumentarfilm, eine dreiteilige Web-Serie, einen Blog und ein Comicbuch vereint. Kernstück des Projektes ist der Dokumentarfilm, welcher das Leben von Peng Wu-Chi erzählt, einem legendären Meister der Kampfkunst.

Peng Wu-Chi ist ein Mann voller Widersprüche zwischen Genie und Wahnsinn. Er kam als Bauernkind in Taiwan zur Welt und wuchs in ländlicher Umgebung auf. Sobald er laufen konnte, begann er Kung-fu zu trainieren und wurde schon im Alter von acht Jahren «Meister» genannt. Mit 18 Jahren zog Peng in die Hauptstadt Taipei, wo er Master Liu kennenlernte.

Master Liu befahl als General die Leibgarde von Chiang Kai-shek und war schon zu Lebzeiten eine Legende. Von seinen insgesamt 40'000 Studenten war Peng der talentierteste und auch jener, der Liu persönlich am nächsten stand. Als Liu im Sterben lag, versprach ihm Peng, die Geheimnisse und die Essenz der Kampfkunst zu bewahren. 1987 lernte der Ausnahmekönner durch Zufall einen Berner Kampfkünstler kennen. Daraus entwickelten sich in der Folge freundschaftliche Verbindungen und eine starke Beziehung zur Schweiz. Trotz dieser engen Kontakte gab er aber in all den Jahren kaum je etwas über seine persönliche Lebensgeschichte preis. Erst im Alter von sechzig Jahren entschied er sich, zum ersten – und letzten – Mal seine Geschichte zu erzählen.

AB
19.11.

Mo 16.11., 18.00: Vorpremiere
im Rahmen von «Reportagen im
Kino». Anschliessend:
Daniel Puntas Bernet, Chefredaktor
«Reportagen», im Gespräch
mit Regisseur Kaspar Kasics.

Schweiz 2015, 106 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Kaspar Kasics
Mit: Hannah und Samuel Robertson,
Tanja & Peter Mäder, Eva Illouz,
Sven Hillenkamp

YES NO MAYBE

Was ist mit der Liebe los? Gibt es sie noch oder ist sie eine Utopie? Was hält ein Paar zusammen, und wo führt uns die Sehnsucht hin? Der Zürcher Regisseur Kaspar Kasics begibt sich in seinem dokumentarischen Essay auf Spurensuche und trifft auf zwei höchst unterschiedliche Paare: auf eine erste und eine letzte Liebe.

Auf den ersten Blick sind Hannah und Samuel Robertson ein Traum-paar. Eines, das sich entgegen Hannahs ursprünglicher Überzeugung, dass Liebe nur eine Einbildung sei, gefunden zu haben scheint. Ihre fast grenzenlose Kommunikationsbereitschaft spielt dabei eine Schlüsselrolle. Hinzu kommt etwas, das vielen Paaren fehlt, ein Le-

bensprojekt, das sie als gemeinsames Drittes verbindet und zusammenschweisst. Für Hannah und Samuel sind das nicht die eigenen Kinder, für sie ist es die gemeinsame Musik. Verbunden in ihrer musikalischen und poetischen Kreativität, setzen sie eigene Erfahrungen als The Woodlands im Singer-Songwriter-Stil um.

Das Internet ist für Peter Mäder zum Retter in der Not geworden. Nachdem er jahrelang nach einer Partnerin suchte und sich dabei in Affären und Geschichten verlor, lernt er über Internet unverhofft die Ukrainerin Tanja Jurijwna Voronyanska kennen. Auf der Krim treffen sie sich zum ersten Mal. Und beide können es kaum glauben: Sie seien beide genauso gewesen, wie sie sich den andern von Fotos und Mails vorgestellt haben. Beide wissen, dass sie zusammen ein neues Leben beginnen können. Beide sind an einem Punkt in ihrem Leben, wo sie dies unbedingt wagen wollen. Obwohl sich Peter und Tanja kaum verständigen können, sind sie entschlossen, alles zu riskieren. Die Liebe soll sie von der schwierigen Vergangenheit befreien und vor dem drohenden Alleinsein retten.

Was die beiden Paare leben, wird von der Soziologin Eva Illouz und vom Autor und Philosophen Sven Hillenkamp analysiert. Sie betonen den unmöglichen Charakter der Liebe – ein Befund, den die beiden Paare in den Wind schlagen.



REX RETRO

Unter «REX RETRO» schauen wir zurück in die Geschichte des REX. Zum Auftakt zeigen wir zwei Filme, die zur Eröffnung des REX 1952 liefen: *Nachts auf den Strassen*, ein hinreissendes Melodrama mit Hans Albers und Hildegard Knef, und den Musical-Klassiker *Singin' in the Rain*.



Singin' in the Rain

FR. 30.10. 15:00

SO. 1.11. 14:00

MO. 2.11. 15:00

BRD 1951, 112 Min., 35mm, D

Regie: Rudolf Jugert

Drehbuch: Fritz Rotter,

Helmut Käutner

Mit: Hans Albers, Hildegard Knef,

Lucie Mannheim, Marius Goring,

Karin Andersen

NACHTS AUF DEN STRASSEN

Als der Fernfahrer Heinrich Schlüter beim Wrack eines verunglückten Autos eine grosse Geldmenge findet, erliegt er der Versuchung, das Geld zu behalten. Der eigentlich grundehrliche Mann wird plötzlich anfällig für die kleinen Abenteuer des Lebens. Eines Nachts nimmt er die Anhalterin Inge mit und verliebt sich in sie. Ohne dass er es merkt, wird er von ihr in dunkle Schiebergeschäfte verstrickt.

«Bevor sich Mitte der 50er Jahre die Förster, Jodler und Heidewanderer endgültig der Leinwände der deutschen Lichtspielhäuser bemächtigt, erlebte der deutsche Nachkriegsfilm mit Rudolf Jugerts hinreissendem Melodram *Nachts auf den Strassen* in jenem finsternen Kinojahrzehnt noch einmal eine Sternstunde. Die Darstellung des Fernfahrers Heinrich Schlüter war eine Paraderolle für den grossen Hans Albers.

Es ist der einzige Film, bei dem er mit Hildegard Knef gemeinsam vor der Kamera stand. Beim Bundesfilmpreis 1953 wurde *Nachts auf den Strassen* als bester abendfüllender Spielfilm ausgezeichnet. Rudolf Jugert erhielt den Regiepreis in Gold, und das Filmband in Gold ging an die beiden Drehbuchautoren Helmut Käutner und Fritz Rotter.» (Arte)

DO. 29.10. 17:00

SO. 1.11. 11:30

DI. 3.11. 15:00

USA 1952, 103 Min., 35mm, E/df

Regie: Stanley Donen

Drehbuch: Betty Comden,

Adolph Green

Musik: Nacio Herb Brown

Mit: Gene Kelly, Donald O'Connor,

Debbie Reynolds

SINGIN' IN THE RAIN

«Als 1927 der erste Tonfilm, *The Jazz Singer*, ein Riesenerfolg wird, soll die nächste Produktion des Stummfilm-Traumpaaars Don Lockwood und Lina Lamont gleichfalls als Talkie entstehen. Doch Linas Stimme klingt fürchterlich. Darum soll Dons neue Liebe, das Chorus-Girl Kathy, sie synchronisieren. Als Lina davon erfährt, geht sie auf die Barrikaden ... «If you must wear fox to the opera / dame fashion says dye it!»

Aus der Künstlichkeit seiner Farben – und ausgestellten Gefühle – macht das Musical kein Hehl. Beim Besuch eines leeren Studios enthüllt Don die Tricks der Traumfabrik, indem er Kathy seine Liebe vor einem gemalten Sonnenuntergang erklärt, dessen romantische Färbung durch Scheinwerfer in Lila, Rosa und Aprikot noch intensiviert wird. Geradezu avantgardistisch ist das 17-minütige «Broadway Ballet», bei dem sich auf abstrakten Flächen in ebenen Farben Traumtänzer in Schwarz und Weiss bewegen. Als Rahmen für den schwarzweissen Film im Film entworfen, bildet das Ballett tatsächlich jedoch den Kern des farbigen Singspiels und fügt ihm eine neue Dimension hinzu. Mit seinen modernen, fluoreszierenden Tönen verhält es sich zum Rest des Films wie der «Talkie» zum Stummfilm.» (Berlinale)

«Der Wechsel vom Stumm- zum Tonfilm gibt den hochkomischen Handlungsvorwand ab und bezieht aus seiner selbstreflexiven Thematik (Illusion vs. Realität) gerade genug Dichte, um die superb ausgewählten Musiknummern zusammenzuhalten, ohne jemals an Energie einzubüssen. Der Tonfall der Tanzszenen reicht vom Lyrischen (Gene Kellys klassische Titelnummer) übers Burleske bis hin zur epischen Ekstase der «Broadway Melody». In seiner Feier von Bewegung als Emotion ein quintessentielles Werk des Musikfilms, ein Meisterwerk sowieso.» (C.H. Österreichisches Filmmuseum)

NO WAY OUT: SCIENCE-FICTION- REIHE

Das von Steven Cairns (ICA, London) kuratierte Filmprogramm «No Way Out» zeigt eine Reihe von Science-Fiction-Spielfilmen, die seit den 1970er-Jahren entstanden sind. In diesen Mainstream-, Arthouse- und Experimentalfilmen tritt Science-Fiction als Genre der Fantastik in den Hintergrund, stattdessen wird die eminente Nähe der Filme zu ihrer jeweiligen historischen Gegenwart sichtbar. Selbst Zeugnis jeweils neuester kinematografischer Errungenschaften, etwa auf der Ebene von Animationstechniken, entfalten sich in den Filmen soziale und politische Alternativen. Diese erlauben entlang von Darstellungen zukünftiger wissenschaftlicher und technologischer Möglichkeiten eine Reflexion auf die gegenwärtigen Verhältnisse einer sich globalisierenden Gegenwart.

Ältere Filme, etwa Peter Watkins *Punishment Park* (1971) oder Bertrand Taverniers *La mort en direct* (1980), in denen Unterdrückung und der Einfluss von Massenmedien eine Rolle spielen, bestätigen den prophetischen Wirklichkeitsgehalt von Science-Fiction-Filmen. Andere Filme wie *Ghost in the Shell* (1995) verweisen auf futuristische Technologien, die von der Realität rasch eingeholt werden. Filme wie *Level 5* (1997) wiederum versuchen Perspektiven für die Zukunft vor einem historischen Hintergrund zu diskutieren, dessen Erinnerung für ein besseres Verständnis der Gegenwart notwendig ist. Wie es der Programmtitel «No Way Out» beschreibt, scheint es kein Entrinnen vor der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft zu geben.

Am Donnerstag, 26. November, 20.15 Uhr führt Steven Cairns im Kino REX in das von ihm zusammengestellte Filmprogramm ein. Parallel zu «No Way Out» werden in der Kunsthalle Bern am Sonntag, 29. November, Filme von Künstlerinnen und Künstlern unter dem Programmtitel «Enter/Exit» gezeigt.

Die Filmreihe ist eine Kooperation mit der Kunsthalle Bern und Teil der Veranstaltungsreihe «Open Ended Issues – Eine Reihe zu Überproduktion und Ambivalenz in der zeitgenössischen Kunst» (19. bis 29. November 2015, Kunsthalle Bern). www.kunsthalle-bern.ch



WELT AM DRAHT

SO. 22.11. 18:00

SO. 29.11. 18:00

BRD 1973, 214 Min., DCP, OV
Regie: Rainer Werner Fassbinder
Drehbuch: Rainer Werner Fassbinder, Fritz Müller-Scherz, nach dem Roman «Simulacron-3» von Daniel F. Galouye
Mit: Klaus Löwitsch, Barbara Valentin, Mascha Rabben, Karl-Heinz Vosgerau, Wolfgang Schenk, Günter Lamprecht, Ulli Lommel

«In brillanten Bildern erzählt Rainer Werner Fassbinder in seinem TV-Zweiteiler die Geschichte von Fred Stiller (Klaus Löwitsch), der als Identitätseinheit in einer simulierten, von machtgierigen Manipulatoren definierten Welt lebt und allmählich begreift, dass er ausgeschaltet werden soll: Science-Fiction als Medienreflexion in Baudrillard'scher Denkart, in der Realität und Scheinrealität ineinander fließen.» (Deutsches Filmmuseum)

«Unter Genre-Kennern gilt der einzige Science-Fiction-Ausflug des genialischen Regie-Berserkers Fassbinder längst als eine Art Urvater der *Matrix*-Trilogie. Doch im Gegensatz zu der mit viel CGI aufgepimpten Dystopie der Wachowski-Brüder konzentriert sich sein Film viel stärker auf den existentiellen Kern hinter dem Illusionsszenario: WELT AM DRAHT ist eine mit Action-Versatzstücken angereicherte Meditation über das Wesen der individuellen und gesellschaftlichen Paranoia im Informationszeitalter; und zwar aus einer Zeit, als dieses nicht mal richtig angebrochen war.» (Der Spiegel)



LA MORT EN DIRECT

FR. 20.11. 16:00

MO. 30.11. 20:15

Frankreich/Deutschland 1980, 128 Min., DCP, E
Regie: Bertrand Tavernier
Drehbuch: David Rayfiel, Bertrand Tavernier
Mit: Romy Schneider, Harvey Keitel, Harry Dean Stanton, Thérèse Liotard, Max von Sydow, Vadim Glowna, Bernhard Wicki

In einer nahen Zukunft leben die Menschen dank Transplantationen und modernen Operationen länger, als es ihnen ihre biologische Uhr vorgeschrieben hat. Das Fernsehen ist allgegenwärtig und bestimmt die Leben der Menschen. Die mit Abstand beliebteste Unterhaltungsshow ist «Death Watch». Darin wird jede Woche ein Todessträfling gezeigt, wie er seine letzten Atemzüge macht. Katherine Mortenhoe ist eine erfolgreiche Schriftstellerin und ist eine der wenigen Menschen mit einer unheilbaren Krankheit. Da sie nur noch wenige Wochen zu leben hat, bieten ihr die Produzenten von «Death Watch» an, sie bei ihrem Tod öffentlich zu begleiten. Zunächst weigert sie sich, doch der öffentliche Druck wird schnell grösser.

«Ein visionärer Science-Fiction-Thriller über Gefahren und Verlockungen des expandierten Sehens, von Bertrand Tavernier ungewöhnlich romanhaft angelegt, von Pierre William Glenn in sorgfältig gedämpften Tönen fotografiert: Die Technologie wird als selbstverständlich hingenommen, die Betonung liegt auf Charaktertiefe und komplexen moralischen Fragestellungen.» (C.H., Filmmuseum Wien)



PROINI PERIPOLOS - MORNING PATROL

DO. 26.11. 20:15

MI. 2.12. 20:15

Mit Einführung von
Steven Cairns, London

Griechenland 1987, 108 Min, DCP, Gr/e. Regie: Nikos Nikolaidis
Drehbuch: Nikos Nikolaidis mit Ausschnitten aus Werken von Raymond Chandler, Philip K. Dick, Daphne Du Maurier, Herman Raucher. Mit: Michele Valley, Takis Spiridakis

In einer verlassenen, postapokalyptischen Stadt werden die Einwohner über Lautsprecher zum Verlassen des Bezirks aufgefordert. Nur eine Frau scheint zurückgeblieben zu sein. Sie lässt sich durch die Ruinen treiben und rezitiert Passagen aus bekannten literarischen Werken von Chandler bis Du Maurier. Als sie ins Blickfeld des letzten männlichen Bewohners der Stadt gerät, scheint dieser sie zu verfolgen. Als sich die beiden treffen, wird aber klar, dass auch er wie sie auf der Suche nach den eigenen Erinnerungen ist. Zugleich wird die Gefahr immer grösser, dass die beiden Opfer der militärischen Morgenpatrouille werden.

Der 2007 verstorbene griechische Regisseur und Autor Nikos Nikolaidis wurde bekannt mit seinem berühmten *Singapore Sling* (1990). In *Morning Patrol* sprengt Nikolaidis Genregrenzen und verbindet unterschiedlichste Elemente zu einem surrealen Underground-Film, der von entfremdeten Figuren in einer totalitären Welt erzählt.



PUNISHMENT PARK

FR. 20.11. 20:15

MO. 30.11. 16:00

USA 1971, 89 Min., DCP, E
Regie, Drehbuch: Peter Watkins
Mit: Patrick Boland, Kent Foreman, Carmen Agenziano, Luke Johnson, Katherine Quittner, Scott Turner

«Der mit dokumentarischen Stilmitteln inszenierte Spielfilm schildert eine USA der nahen Zukunft, in der politische Gegner vorbeugend in Haft genommen und vor die Wahl gestellt werden, langjährige Haftstrafen zu verbüssen oder an einem Wettlauf gegen Sicherheitskräfte in einem «Strafpark» teilzunehmen.» (Wikipedia)

«Wie die Zeiten sich doch ändern: In den 1970er Jahren galt Peter Watkins Film *Punishment Park* noch als bitterböse Dystopie und allenfalls als weit von der Realität entrückte Allegorie auf staatliche Willkür, die selbstverständlich in der Heimstatt der Tapferen und Freien niemals vorkommen würde. Wobei es schon so manchen Redneck (und durchaus auch manches deutsche Pendant dazu) gab, der die «ungewaschenen» und sonstwie verwahrlosten Hippies der späten Sechzigerjahre am liebsten in ein Arbeitslager in die Wüste geschickt hätte, wie dies hier geschieht. Heute, nach Guantanamo Bay und Abu Ghraib kommt man nicht umhin, diesen Film mit ganz anderen Augen zu sehen – als nahezu prophetische und ungeheuer wütende Gesellschaftsstudie über die zunehmende Entfremdung zwischen Staat und Bürger gerade im Mutterland der Demokratie. Das gibt dem Film trotz der mehr als 40 Jahre, die seit seinem Entstehen vergangen sind, eine ungeheure Wucht, Brisanz und Aktualität (...).» (Joachim Kurz, kino-zeit.de)



LEVEL 5

MI. 25.11. 16:00
FR. 27.11. 16:00

Frankreich 1997, 35mm, 106 Min., F/d
Regie, Drehbuch: Chris Marker
Mit: Catherine Belkhodja, Kenji Tokitsu, Nagisa Oshima

Eine junge Frau hält Zwiesprache mit ihrem Computer. Programmier ist er von dem Mann, den sie liebte, der aber inzwischen tot ist. Sie versucht ein strategisches Spiel zu Ende zu spielen, das er sich zu der schrecklichen, aber vergessenen Schlacht von Okinawa am Ende des 2. Weltkriegs ausgedacht hatte.

«In seinem semidokumentarischen Essayfilm von 1997, zu einer Zeit, als die Begeisterung für die neuen Mittel und die Hoffnung auf deren globale Durchdringung von Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft gross war, stellt Chris Marker Fragen nach der Möglichkeit der Erforschung und Vermittlung von Geschichte als historischer Erinnerung. Schrift- und Bild-Dokumente verweisen auch im virtuellen Raum immer nur auf ein Archiv, das seine eigene Geschichte besitzt und die Lücken der Erinnerung nicht füllen kann. Marker bezieht auch in Level Five eine ästhetische Position zwischen Fiktion und Nichtfiktion, die das Imaginäre der Bilder, das heisst letztlich die Vorstellungskraft der ZuschauerInnen unabdingbar macht.» (Margrit Tröhler)



GHOST IN THE SHELL

DO. 19.11. 20:45
DI. 1.12. 16:00

Japan 1995, 79 Min., 35mm, E/d
Regie: Mamoru Oshii
Drehbuch: Kazunori Ito

«Die Spezialagentin Kusanagi besteht nach unzähligen harten Einsätzen nur noch aus unverwundlichen Ersatzteilen – nur in ihrer titanen Hirnschale findet sich ein Rest menschlicher Zellen. Physikalische Grenzen kennt sie keine mehr. Sie kann sich entmaterialisieren, sie stürzt sich von hohen Türmen wie ein Vogel und surft durch die Ströme elektronischer Hirne, als seien es Ozeane. Mit der Fähigkeit, ihr eigenes Nervensystem mit Computern kurzzuschliessen, wird sie zur Gegenspielerin eines übermächtigen Hackers, der eine neue, virtuelle Intelligenz repräsentiert – ein Computervirus, das über sich hinausgewachsen und autark geworden ist. Diese Begegnung zwingt die schöne Halbandroidin zu einer Entscheidung, die ihrer Existenz eine neue Dimension eröffnet. Der Animationsfilm von Mamoru Oshii verführt zu philosophischem Fragen danach, ob die Sterblichkeit einmal Geschichte sein wird oder ob sich ewiges Leben denken lässt.» (Xenix Zürich)



ENTER THE VOID

FR. 27.11. 20:15
DI. 1.12. 20:15

Frankreich 2009, 161 Min., 35mm, OV/d
Regie, Drehbuch: Gaspar Noé
Mit: Nathaniel Brown, Paz de la Huerta, Cyril Roy, Emily Alyn Lind, Jesse Kuhn

«Im Kino des französischen Regisseurs Gaspar Noé gibt es keine Regeln, also ist es nur folgerichtig, dass der Zuschauer in *Enter the Void* die meiste Zeit haltlos über die nächtliche, neonfarbene illuminierte Metropole Tokio schwebt. Die Hauptfigur des Films, durch dessen Augen man blickt, ist längst tot, erschossen im Klo eines schäbigen Nachtclubs. Aber die Seele des jungen Drogendealers Oscar findet keine Ruhe, sie levitiert erst über seiner Leiche und irrt dann über der Stadt umher, sucht nach Erlösung und findet doch nur unerfüllte Sehnsüchte und erschütternde Erinnerungen.» (Andreas Borcholte, «Der Spiegel»)

«Die Welt mit den Augen eines Toten sehen: Diese unmögliche Perspektive hat Gaspar Noé in *Enter the Void* zum Thema einer hypnotischen Reise durch die Nacht gemacht. Noé, seit *Irréversible* bekannt als Chefprovokateur des französischen Kinos, hat sich dafür vom ‚Tibetischen Totenbuch‘ und von Kathryn Bigelows *Strange Days* inspirieren lassen. Es ist, zumindest formal gesehen, die atemberaubendste Jenseitsvision, die das Kino zu bieten hat. Hier nämlich ist es die Kamera selbst, die als unsterbliche Seele durchs nächtliche Tokio geistert. Klingt esoterisch, ist aber vor allem: ein psychedelischer Rausch.» (Florian Keller, «Tages-Anzeiger»)



ES IST SCHWER, EIN GOTT ZU SEIN

SA. 21.11. 20:15
SA. 28.11. 20:15

Russland 2013, 177 Min., DCP, Russisch/d. Regie: Aleksei German
Drehbuch: Aleksei German, Svetlana Karmalita, nach dem Roman von Arkadi & Boris Strugatzki.
Mit: Leonid Yarmolnik, Yuriy Tsurilo, Aleksandr Chutko, Aleksandr Ilin

Bereits 1964, kurz nach der Veröffentlichung des Romans von Arkadi und Boris Strugatzki (die auch die literarische Vorlage zu Tarkowskis *Stalker* lieferten), spielte Aleksei German mit dem Gedanken einer Verfilmung des Stoffes. Doch es sollten noch 24 Jahre vergehen, bis er dieses Projekt tatsächlich anging. Damit begann die Arbeit an einem Projekt, das in seinem Ausmass in der Kinogeschichte seinesgleichen suchen dürfte: Gedreht wurde von Herbst 2000 bis August 2006 – so lange, dass einige der Darsteller aufgrund ihres Alters inzwischen verstorben waren –, gefilmt wurden überwiegend lange, komplizierte Plansequenzen, es wurden eigens Burgen in der Nähe von Prag und in den Lenfilm-Studios errichtet, und die Postproduktion zog sich mehr als fünf Jahre hin. Als German am 21. Februar 2013 starb, glaubte kaum noch jemand an die Fertigstellung des Films, doch zu diesem Zeitpunkt fehlten nur noch wenige Kleinigkeiten in der Nachvertonung und im Schnitt. Nach Abschluss dieser Arbeiten, die seine Frau Svetlana Karmalita und sein Sohn Aleksei German Jr. nach seinen Vorgaben umsetzten, feierte *Es ist schwer, ein Gott zu sein* schliesslich am 13. November 2013 auf dem Filmfestival in Rom seine Weltpremiere.

BERNER FILMPREIS FESTIVAL

Das Amt für Kultur des Kantons Bern verleiht jährlich den mit 60'000 Franken dotierten Berner Filmpreis. Unter den Filmen, die sich dafür beworben haben, hat eine Expertenjury eine Auswahl nominiert. Diese Filme sind vom 22. Oktober bis 1. November am Berner Filmpreis Festival zu sehen, das dieses Jahr zum vierten Mal stattfindet – und erstmals nicht nur in der Stadt Bern, sondern neu in 16 Kinos in 12 Gemeinden im ganzen Kanton. Auch das Publikum redet mit: Stimmen Sie ab beim Publikumspreis!

Das Berner Filmpreis Festival wird organisiert von den 16 Kinos des Vereins Film:BE: Kino um die Ecke Belp, Kino REX Bern, Kellerkino Bern, Cinématte Bern, Kino in der Reitschule Bern, Lichtspiel Kinemathek Bern, Filmpodium Biel, Kino Krone Burgdorf, InsKino, Chrämerhuus Filmnächte Langenthal, Kinogenossenschaft Kupferschmiede Langnau, Kino Laupen, Apollo Lyss, Cinéma Meiringen, Le Cinoche Moutier, Kino Rex Thun
Alle Informationen zum Festival: bernerfilmpreisfestival.ch

KELLERKINO



APRÈS L'HIVER

FR. 30.10. 21:00

Schweiz 2015, 52 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Bastien Bösiger, Adrien Bordone. Mit: Noémie Cattin, Melissa Stanga, Milca João, Hugo Pinto

Après l'hiver erzählt die Geschichte von vier jungen Menschen, die das zehnte Schuljahr besuchen, um anschliessend eine Lehrstelle zu finden. Schulstunden, das Schreiben von Motivationsbriefen, Telefonanrufe an Lehrbetriebe, Schnuppertage und Vorstellungsgespräche bestimmen ihre Tage. Dazwischen sucht jede und jeder seinen Weg, trotz immer wieder auftauchenden Schwierigkeiten und Rückschlägen.

Ein Film über das Jahr der letzten Chance, über das Ende einer unbeschwerteren Zeit und das Eintreten in die Arbeitswelt, welche neue Regeln bringt. Ein Blick auf den oft schwierigen Übergang zwischen Schüler und Lehrling, zwischen Jugendlichen und Erwachsenenem.

VORFILM: LE MAL DU CITRON

Schweiz 2014, 21 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Kaspar Schiltknecht, Jeremy Rosenstein
Mit: Camille Genaud, Ludovic Chazaud

Etienne und Florence, ein Paar um die 30, fahren in den Süden Frankreichs, wo der Vater der jungen Frau sich erhängt hat. Dessen Tod scheint Florence nicht zu berühren – wie soll sie auch Trauer für einen Vater empfinden, den sie nicht mehr achtete? Bald muss Etienne entdecken, dass diese Rückkehr zu den Wurzeln das Paar vor neue Tatsachen stellt.



CONFUSION

SA. 31.10. 16:00

Schweiz 2014, 71 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Laurent Nègre
Mit: Caroline Gasser, Dario Galizia,
Yacine Nemra, Simon Romang,
Christian Waldmann, Daniel Ludwig,
Thomas Mathys, Luc Müller,
Joseph Chanet

Caroline Gautier, Stabschefin im Sicherheitsdepartement des Kantons Genf, bereitet sich auf den Empfang eines ehemaligen Häftlings aus Guantanamo vor. Mit zwei Filmstudenten im Gefolge, die diesen glorreichen Tag festhalten wollen, will Caroline die Aufgabe glimpflich hinter sich bringen. Aber nichts verläuft nach Plan. Zwischen feindseligen Demonstranten, einem äusserst angespannten chinesischen Botschafter, einem ungedulden amerikanischen Abgesandten und politischen Gegnern, die ihr das Leben schwer machen wollen, muss Caroline hart kämpfen, um sich zu behaupten und die Würde dieses Mannes zu bewahren.



WIR MITBÜRGERINNEN

SA. 31.10. 18:30

Schweiz 2015, 70 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Daniela Baigorri,
Dögg Sigmarsson, Isabel Zubieta,
Jacinta Mauerhofer, Jacqueline Probst,
Lamya Hennache, Lora Slovak,
Mithra Akhbari, Perla Ciommi,
Rahime Kasim-Dittli,
Seriye Öztürk, Theodora Leite
Stampfli, Veronica Sánchez

Was ist eine Bürgerin? Was ist ein Schweizer? Was ist eine Migrantin? Wer entscheidet in der Demokratie? Die Filmgestalterinnen laden uns ein auf eine Reise durch eine vielfältige Schweiz, in der Frauen mit Migrationserfahrung eine aktive Rolle spielen. Verschiedene Orte der Partizipation werden dabei unter die Lupe genommen: Zusammen mit Isabel Zubieta reisen wir nach Kappelsacker, ein Quartier am Rande von Bern, mit Jasmina Causevic in den Publikumsrat des Schweizer Radio und Fernsehens und mit Josiane Jemmely in den Grosse Rat Neuenburg. Als Beobachterinnen mit der Kamera nehmen die Filmgestalterinnen an den Tätigkeiten der Protagonistinnen teil und bringen uns dorthin, wo Partizipation geschieht. Sie beanspruchen ihr Mitspracherecht im öffentlichen Raum und lassen die Politik greifbar werden.



VENZAGOS BRUCKNER

SO. 1.11. 10:30

Schweiz 2015, 48 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Laurent Jaquet
Mit: Mario Venzago

Anton Bruckner hat die meisten seiner Sinfonien in verschiedenen Fassungen vorgelegt. Diese sind heute sorgfältig publiziert, bewertet und allgemein bekannt. Ist die Unumstrittenheit des gesicherten Bestandes der Grund, warum sich so viele heutige Aufnahmen nicht mehr wirklich eklatant voneinander abheben, zumindest im Vergleich mit den bestürzenden unterschiedlichen Lesarten früherer Bruckner Exegeten? Der Chefdirigent des Berner Symphonie Orchesters, Mario Venzago, ist für sein Grossprojekt vom Wunsch ausgegangen, jede der zehn Bruckner-Sinfonien mit einem spezifischen Orchester aufzunehmen und damit das so wunderbar Unterschiedliche in Bruckners Werk hervorzuheben.

Der Film stellt einen unkonventionellen, eigenwilligen Zugang zu einem klassischen Komponisten dar, gibt Einblick in musikalische Prozesse und ist ein authentisches Portrait eines wachen, suchenden Dirigenten.



MITTEN INS LAND

SO. 1.12. 12:00

Schweiz 2015, 90 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Norbert Wiedmer,
Enrique Ros. Mit: Pedro Lenz,
Yolanda Biefer, Dolores Linggi,
Volkan Inler, Jeannine Kiefer, Cédric Wermuth, Sondermülldeponie
Kölliken und Marcel Hotz

Pedro Lenz führt uns auf eine Reise mitten ins Land, dem gefühlten Mittelpunkt der Schweiz: in die Stadt Olten. Im Wirtshaus «Flügelrad», im ersten Stock mit Blick auf die Geleise, wohnt der Schweizer Schriftsteller. Mit ihm entdecken wir Menschen aus seiner Umgebung, unbekannte Orte und unerwartete Verknüpfungen. Im Zusammenspiel mit den vorgefundenen, dramaturgisch verdichteten Alltagsgeschichten und den lebendigen Texten des Mundartkünstlers und Wortjongleurs entsteht ein ungewöhnliches, reizvolles Bild unseres Landes, welches mitten ins Herz trifft.

BERNER FILMPREIS FESTIVAL IM REX

WINTERGAST

Siehe Seite 17

FESTIVALFINALE

Sonntag, 1. 11., 17.00:
Bekanntgabe der Jurypreise und
Verleihung der Publikumspreise,
anschliessend Apéro.

Tokyo Monogatari



ALT - NA UND?

Wie lebe ich, wenn ich alt bin? Von November bis März begleiten wir die Ausstellung «Dialog mit der Zeit» im Museum für Kommunikation mit einer Reihe: mit Klassikern wie *Tokyo Monogatari* von Yasujiro Ozu oder aktuellen Dokus wie *What Comes Next* von Hildegard Elisabeth Fässler, den wir im November als Premiere zeigen.



Damen und Herren ab 65



DAMEN UND HERREN AB 65

SA. 14.11. 11:00

SA. 21.11. 11:00

SO. 22.11. 11:00

MO. 23.11. 14:30

Deutschland 2002, 70 Min.,
35mm, D
Regie, Drehbuch: Lilo Mangelsoff

Per Zeitungsannonce suchte Pina Bausch Laiendarsteller ab 65, um mit ihnen ihr 1978 entstandenes Stück «Kontakthof» neu zu inszenieren. Der Film folgt chronologisch den Stadien der Inszenierung, beobachtet die älteren Damen und Herren bei schweisstreibenden Proben mit den Profis, bis das Stück selbst, je näher die Aufführung rückt, sich dem Zuschauer umso klarer erschliesst.

Doch das eigentliche Thema sind die Menschen, ihre Ängste und Hemmungen, ihre Arbeit und Entwicklung, ihre Aufregung und Begeisterung.

«Ein wunderbar leichtfüßiger Film über Tanz, das Alter und das Glück.» («Frankfurter Rundschau»)



TOKYO MONOGATARI

MO. 16.11. 15:00

DI. 17.11. 15:00

MI. 18.11. 17:00

DO. 19.11. 15:00

DI. 24.11. 15:00

Japan 1953, 135 Min., DCP, J/df
Regie: Yasujiro Ozu
Drehbuch: Yasujiro Ozu, Kôgo Noda
Mit: Chishû Ryû, Chieko Higashiyama, Shô Yamamura, Shirô Osaka, Kuniko Miyake

Ein altes Ehepaar besucht die verheirateten Kinder im weit entfernten Tokio, doch ihre Erwartungen erfüllen sich nicht. Kurz nach ihrer Rückreise in das Heimatdorf stirbt die Mutter. Die Familie versammelt sich zur Totenfeier, danach bleibt der Vater allein in seinem Haus zurück. Ozus kontemplative Erzählweise mit einem einzigartigen visuellen Stil lässt uns die Geschichte um den Konflikt mehrerer Generationen fast wie in Trance erleben.



WHATEVER COMES NEXT

MI. 25.11. 18:30

PREMIERE in Anwesenheit von
Hildegard Elisabeth Keller.
Moderation: Linda Lämmle,
Kulturanalytikerin

DO. 26.11. 14:00

FR. 27.11. 14:00

SA. 28.11. 11:30

SO. 29.11. 11:30

MO. 30.11. 14:00

Schweiz/USA 2015, 70 Min.,
DCP, E/d
Regie, Drehbuch:
Hildegard Elisabeth Keller
Mit: Annemarie Mahler-Ettinger

Was haben das Leben und die Entstehung eines Kunstwerks gemeinsam? Warum bleibt das Bild, das gemalt wird, nicht stumm und warum bewegt sich die Zeit nur in eine Richtung? Was geschieht, wenn die Erinnerungen an die verlorene Zeit wieder auftauen und das Gedächtnis fluten? Die heute 89-jährige Malerin stellt sich ihren eigenen Fragen. Sie begegnet dem gelebten Leben und damit auch dem Mädchen, das sie einmal war. Das Medium der Begegnung sind die Bilder und der künstlerische Prozess, wie sie ihn wahrnimmt.

Annemarie Mahler-Ettinger wurde 1926 in Wien geboren, musste Anfang 1939 mit zwölf Jahren ihre Heimatstadt verlassen und allein in die USA flüchten. Sie wuchs in Manhattan auf, ging in Berkeley aufs College und wurde eine amerikanische Künstlerin und Wissenschaftlerin. Seit 1955 lebt sie in Bloomington, Indiana, und fährt im Sommer mit ihrer Hündin Leah nach Cape Cod und zu den Steinriesen in Utah. Sie malt und schreibt autobiografische Texte.

Der Mondmann

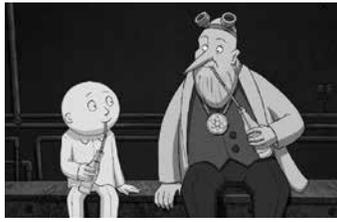


REX KIDS

Im Kinderkino zeigen wir in Kooperation mit dem Chinderbuechlade Perlen des Animationsfilms im Wechsel mit aktuellen Produktionen für ein junges Publikum von 6 bis 10 Jahren.



Das Geheimnis von Kells



DER MONDMANN

Eintritt frei SA. 31.10. 15:00
 MI. 4.11. 14:00
 SA. 7.11. 16:30
 MI. 11.11. 14:00

Deutschland/Frankreich/Irland 2012, DCP, D, ab 4 Jahren
 Regie: Stephan Schesch
 Drehbuch: Stephan Schesch, nach dem Buch von Tomi Ungerer
 Mit den Stimmen von: Tomi Ungerer, Katharina Talbach, Ulrich Tukur, Corinna Harfouch, Ulrich Noethen

Als der Mondmann auf die Erde ausbüxt, machen sich die Erwachsenen auf die Jagd nach dem «Ausserirdischen». Die Kinder finden nach dessen Verschwinden zwar keinen Schlaf mehr, verstehen aber die Neugierde ihres Freundes nur allzu gut. Die Verfilmung von Tomi Ungerers Kinderbuchklassiker erzählt in traumhaften Bildern von den Abenteuern des kleinen, blassen Mannes.

«Im Widerschein des Mondes erinnern Flora und Fauna mal an die Dschungelbilder des naiven Malers Henri Rousseau, mal an die magische Nachtwelt des Animationsfilms *Coraline*, jedoch ohne dessen latente Bedrohlichkeit. (...) Mit seinem sachten Tempo und den mehr wunderlichen als süssen Figuren setzt der Trickfilm bewusst einen Kontrapunkt zur Reizüberflutung vieler Animationsfilme. (...) Grossartig und unkonventionell ist auch der Soundtrack, der von Ambient Jazz über das Volkslied «Der Mond ist aufgegangen» und Louis Armstrongs sehnsüchtigen «Moon River» bis zu Iron Butterflys stampfendem «In-A-Gadda-Da-Vida» reicht.» (Birgit Roschy, «Die Zeit»)



DAS GEHEIMNIS VON KELLS

SA. 14.11. 16:30
 MI. 18.11. 14:00
 SA. 21.11. 16:30
 MI. 25.11. 14:00

Irland/Frankreich/Belgien 2009, 75 Min., DCP, D, ab 6 Jahren
 Regie: Tomm Moore
 Drehbuch: Fabrice Ziolkowski
 Mit den Stimmen von: David Kunze, Cathlen Gawlich, Gerald Paradies, Uli Krohm

Irland im 9. Jahrhundert: Der zwölf Jahre alte Brendan lebt in einem Kloster und hat von der Welt bisher noch nichts gesehen. Dann muss er plötzlich eine grosse Herausforderung bestehen und zu einer Mission in den Zauberwald aufbrechen, bevor die kriegerischen Wikinger landen.

«Ein wahres Fest für die Augen ist die europäische Produktion *Das Geheimnis von Kells*. Regisseur Tomm Moore macht sich darin auf die Spuren des «Book of Kells», einem um 800 hergestellten irischen Nationalheiligtum, in dem die vier Evangelien niedergeschrieben und mit aufwendigen Illustrationen und Schriftzügen verziert sind. (...) Einige Aspekte der Handlung sind verspielt niedlich, etwa wenn Brendan eine Gans jagt oder von einem Baum fällt. Daneben scheut Moore aber auch nicht vor bedrohlichen Darstellungen von den Angriffen durch die Wikinger oder den Kampf mit Crom Cruach zurück. Für die Gestaltung orientierte sich der Regisseur an den Formen aus dem «Book of Kells» und schuf so ein betörendes Kunstwerk mit expressiv-nostalgischen Farben und Formen.» (Thomas Hunziker, filmsprung.ch)



CHIHIROS REISE INS ZAUBERLAND

SA. 28.11. 16:00
 MI. 2.12. 14:00

Japan 2001, 125 Min., DCP, D, ab 10/6 Jahren. Regie, Drehbuch: Hayao Miyazaki. Mit den Stimmen von: Sidonie von Krosigk, Tim Sander, Nina Hagen, Cosma Shiva Hagen, Elisabeth Günther, Michael Brennicke

Der japanische Meisterregisseur erzählt in seinem betörenden Animationsfilm von der kleinen Chihiro, die sich in eine magische Welt verirrt und Abenteuer bestehen muss, um ihre Eltern zu befreien. Hayao Miyazakis Meisterwerk erhielt 2002 den «Goldenen Bären» der Berlinale und wurde 2003 mit dem «Oscar» als bester Animationsfilm ausgezeichnet.

«Mit ungeheurer Leichtigkeit schöpft Miyazaki aus dem Mythenkanon der westlichen wie der östlichen Welt, plagiiert mit freibewusstem Selbstbewusstsein Motive von der «Odyssee» bis zu «Alice im Wunderland» und versammelt ein eindrucksvolles Ensemble fluchbeladener Geschöpfe, die unter seinem Zeichensstift fantastischste Metamorphosen erleben.» (Birgit Glombitza, «Die Zeit»)

«Das Kino von Miyazaki liefert ausgeprägte Identifikationsfiguren, beseelte Charaktere, die allerdings entsprechend der asiatischen Überzeugung von Yin und Yang nicht einfach gut oder böse sind. Im Anime gibt es eben selbst für die Handlungsweise einer Hexe mitunter gute Gründe, und auch einem klugen Mädchen kann einmal eine Dummheit passieren.» (NZZ)

FILM & LIVE-MUSIK / SPECIAL

Der Musiker Ben Jeger hat für Clemens Klopfensteins märchenhaften *Der Ruf der Sibylla* eine neue Musik komponiert. Im Kino REX spielt er live auf der Glasharfe zum Film.



DER RUF DER SIBYLLA

FR. 13.11. 20:00

Schweiz 1982/1985, 121 Min., DCP, OV. Regie: Clemens Klopfenstein
 Drehbuch: Clemens Klopfenstein, Serena Kiefer, Dieter Fahrner, Max Rüdlinger, Franz Rickenbach. Musik: Ben Jeger
 Mit: Christine Lauterburg, Max Rüdlinger, Michael Schacht, Hans Gaugler, Danilo Galli, Norbert Klassen, Jenny Rausnitz, Stefan Kurt

Ein Pärchen in Krise crasht durch Italien und verschwindet für immer in den Sibyllinischen Bergen. Ein gutgemeinter Ratschlag eines umbrischen Mönchs entwickelt sich zu einem Horrortrip, zur Zauberei und zur Magie. Aber die Ehe wird für immer und ewig gerettet. Ein ungewolltes Märchen und ein verrücktes Roadmovie von Jammers in der Schweiz zu den magischen Bergen Mittelitaliens.

«Der Witz der märchenhaften Erzählung ist ein filmisch ausseror-

dentlich reizvoller. In *Der Ruf der Sibylla* werden «Gedanken wahr», und das heisst sichtbar. Klopfenstein beruft sich auf Grossvater Méliès und Onkel Rivette (*Céline et Julie vont en bateau*). Mutwillig geht er nicht auf die «eigentlichen» Probleme des Paares ein, sondern führt es in eine nur durch den Film existierende Welt, in der alles gleich möglich wie unmöglich ist. Christine Lauterburg und Max Rüdlinger agieren mit nicht nur im Schweizer Film ungewohnter Beweglichkeit in immer neuen Freiräumen, die der Märchen-erzähler Klopfenstein aufreiss; da Kohärenz und Rollenentwicklung nicht gefragt sind, improvisieren sie ihren Konflikt immer neu aus den jeweils gegebenen willkürlichen Situationen heraus.» (Martin Schaub, *Cinéma Jahrbuch*)



EXPERIMENT SCHNEUWLY SPECIAL

MI. 4.11. AB 19:30

Vorstellung um 20.00 Uhr, 2 x 20 Minuten, in Anwesenheit von Margrit und Hansjörg
 Eintritt frei, keine Reservationsmöglichkeit

Neues von «ännet em Gartehag»: Nach ihren Erfahrungen in der Kita, mit Drogen und auf der Gasse experimentieren Hansjörg und Margrit Schneuwly weiter. Stets begleitet vom voyeuristischen Herr Schneeberger und seinem Filmteam, besucht das gutbürgerliche Ehepaar aus Grosshöchstetten fremde Welten und findet allmählich Gefallen am Experiment. Die ersten drei Folgen der Dokusoap – ausgestrahlt auf SRF1 – wurden zum Publikumsbeliebten, nun gibts zwei neue hochkomische Abenteuer als exklusive Vorpremiere zu sehen.

Die erste Staffel und alle Infos zu den Schneuwlys sind auf www.experiment-schneuwly.ch zu finden.

EINE FILMGESCHICHTE IN 50 FILMEN

Das Kino Kunstmuseum und das Lichtspiel laden gemeinsam zu einer filmischen Zeitreise: Am Beispiel von 50 exemplarischen Produktionen wird in zwei Jahren die Filmgeschichte chronologisch rekapituliert. Der aufwendige Zyklus bringt Meisterwerke des Kinos auf die Leinwand und orientiert sich dabei am filmischen Kanon. Die Filme werden jeweils dienstags (mit Einführung) und am folgenden Sonntag (ohne Einführung) gezeigt.

Die Reihe «Eine Filmgeschichte in 50 Filmen» wird unterstützt von der Burgergemeinde Bern und vom Kanton Bern





LA BELLE ET LA BÊTE

DI. 3.11. 18:00
MIT EINFÜHRUNG

SO. 8.11. 16:30

LICHTSPIEL:
MI. 11.11. 20:00

Frankreich 1946, 96 Min., 35mm, F/d. Regie und Drehbuch: Jean Cocteau, nach dem gleichnamigen Märchen von Jeanne-Marie Leprince de Beaumont Mit: Jean Marais, Josette Day, Marcel André, Mila Parély, Nane Germon

Ein verarmter Kaufmann gerät auf seinem Ritt durch den nächtlichen Wald in ein verwunschenes Schloss. Als er für seine Tochter Belle eine Rose pflückt, droht ihm der tierähnliche Schlossherr mit dem Tod – es sei denn, eine der drei Töchter opfere sich für ihn. Belle ist dazu bereit. Von der Hässlichkeit der «Bestie» zunächst abgestossen, entdeckt sie hinter der animalischen Fratze bald ein sanftes Wesen, während Belles Geschwister Raubtierinstinkte entwickeln, als sie von einem Goldschatz erfahren.

Bei der Lichtsetzung liess sich der Kameramann Henri Alekan von den flämischen Alten Meistern Jan Vermeer und Pieter Coecke van Aelst inspirieren. Avantgardistisch hingegen war das Travelling durch einen dunklen Saal mit nur wenigen Lichtquellen, so dass die Leinwand phasenweise schwarz erscheint.



ALL ABOUT EVE

DI. 17.11. 18:00
MIT EINFÜHRUNG

SO. 22.11. 13:30

LICHTSPIEL:
MI. 25.11. 20:00

USA 1950, 137 Min., 35mm, E/df Regie und Drehbuch: Joseph L. Mankiewicz, nach der Kurzgeschichte «The Wisdom of Eve» von Mary Orr. Mit: Bette Davis, Anne Baxter, George Sanders, Celeste Holm, Gary Merrill, Marilyn Monroe

«Parallel zur Hollywood-Selbsterfleischung von *Sunset Boulevard* wird in *All About Eve* der Broadway zur Bühne für eine schneidende Untersuchung von Starruhm als pathologischer Krankheit. Eine Theaterdiva – Bette Davis als heiliges Monster – nimmt die junge Verehrerin Eve unter ihre Fittiche, zweifelt aber bald an deren Uneigennützigkeit und will sie loswerden – doch Eve intrigiert sich nach oben. Joseph L. Mankiewicz, ein Naturtalent, was raffinierte literarische Konstruktionen angeht, zieht die Rückblenden und Handlungs-fäden rund um eine Preisverleihung zusammen und legt den duellierenden Damen perlende Dialogspitzen in den Mund (während am Rande der Party in Gestalt von Marilyn Monroe schon der nächste Superstar lauert ...). (Österreichisches Filmmuseum)

Einführung: Elke Kania, Film- und Kunstwissenschaftlerin, Köln



LOS OLVIDADOS

DI. 1.12. 18:00
MIT EINFÜHRUNG

SO. 6.12. 14:30

LICHTSPIEL:
MI. 9.12. 20:00

Mexiko 1950, 85 Min., DCP SP/f, Sp/e Regie, Drehbuch: Luis Buñuel Mit: Estela Inda, Miguel Inclán, Alfonso Mejía, Roberto Cobo, Alma Delia Fuentes

«Der skrupellose Jaibo macht sich nach seiner Flucht aus dem Gefängnis schnell zum Kopf einer Bande, die auch nicht davor zurückschreckt, einen Blinden zu überfallen – der allerdings selber nicht ohne Schuld ist. Der jüngere Pedro dagegen sucht das Gute (und erkennt bei Meche weitere Schönheiten des Lebens). Als er zum Mitwisser eines Mordes wird, gerät er immer stärker in die Fänge von Jaibo, gegen den er sich aufzulehnen wagt, ohne jedoch die anrollende Tragödie aufhalten zu können. Nach intensiven Recherchen über die Armut und Jugendkriminalität in den Slums von Mexiko-City machte sich Luis Buñuel zwanzig Jahre nach *L'âge d'or* an das erste – und wohl beste – Werk einer ganzen Reihe in Mexiko realisierter Filme. Sein schonungsloser Realismus (gepaart mit surrealen Träumen und Visionen) beschönigt nichts (...). Erst ausgepiffen, dann in Cannes mit dem Preis für die beste Regie ausgezeichnet, war *Los olvidados* ein internationaler Publikums-erfolg, der viele spätere Filme anderer Regisseure beeinflusst hat. Ein Jahrhundertwerk.» (Xenix Zürich)

NACH- BILDER

Die Bernische Stiftung für Foto, Film und Video FFV hat 2009 in Kooperation mit dem Kino Kunstmuseum, dem Kunstmuseum Bern und Marks Blond Project die Videokunstreihe «Nachbilder» ins Leben gerufen. Diese präsentiert in lockeren Abständen im Kino REX Videos und Filme aus der Stiftung - mehrheitlich Klassiker der Videokunst - im Dialog mit aktuellen Werken und künstlerischen Positionen.



MONTAG

Schweiz 2012, 2 Min., Digital HD



DIENSTAG

Schweiz 2013, 2.30 Min, Digital HD



MITTWOCH

Schweiz 2014, Videoinstallation, Fotografie/Digital 4K



DONNERSTAG

Schweiz 2015, 2.43 Min., Digital 4K

RENATA BÜNTER MO. 23.11. 18:30

Renata Bünter ist Zeichnerin, Bildhauerin, Autorin und Videokünstlerin, sie lebt in Bern. Derzeit arbeitet sie am Zyklus «sieben Tage/seven days», der bis jetzt aus drei kurzen Videofilmen und zwei Videoinstallationen besteht. Sie sind nach den Wochentagen benannt. Dies auch darum, weil so das Alltägliche der Handlungen betont wird. Im Rahmen der Nachbilder zeigt Renata Bünter erstmals in Bern die vier Teile MONTAG bis DONNERSTAG.

«Bei diesen Videos führe ich diesen Moment der Verfremdung, der Irritation bewusst herbei: Die Drehorte, die Kulissen und zum Teil die Requisiten übernehme ich originalgetreu und lasse sie dann von Rita Siegfried illusionistisch nachmalen (Trompe-d'oeil). Zum Beispiel beim DIENSTAG erscheint das Klavier dem Betrachter zuerst als normales Klavier, erst nach einem Moment stellt sich eine leichte Irritation ein, die nicht genau zu definieren ist. Dass das Klavier auf eine Holzplatte gemalt wurde, wird nicht immer erkannt. So entsteht eine Illusion des Raumes, die nicht zwingend aufgelöst werden muss.» (Renata Bünter)

«Der vielschichtige Kanon der Erinnerung hat sich tief in das subjektive Gedächtnis eingepägt. Doch nicht die Künstlerin als Spurenläserin, als Autorin der eigenen Biografie, steht im Zentrum der Arbeiten, sondern die Annäherung an einen Gegenstand unserer Erfahrung, der als Phänomen der Vermittlung und der Ordnung bedarf.» (Susanne Schneemann)

«Schon früh muss es die Erinnerung an eine vorangehende Zeit gegeben haben, die nicht ohne weiteres mit den gegenwärtigen Wahrnehmungen zu verbinden war. Sie hat komische Sachen gemacht, hat Tiere und Orte nicht so sehr visuell, sondern körperlich, gefühlsmässig wahrgenommen.» (Ulrich Look)

QUEERSICHT

Kino i. d. Reitschule
cineMovie
Cinématte
Kellerkino
Kino Rex

Nº 19

5.-11. November

queersicht.ch
& Facebook



LGBTI-Filmfestival Bern
Festival de films LGBTI de Berne

UNCUT

Uncut widmet sich dem weltweiten LGBT-Filmschaffen und zeigt neue Spiel- und Dokumentarfilme (manchmal auch Filmklassiker) von lesbischen und schwulen Filmmachern oder zu lesbisch/schwul/bi/trans-Themen, die in der Regel im Kino keinen Platz haben, mal gesellschaftlich und politisch engagiert, mal rein unterhaltend.



BEI UNCUT

**10 JAHRE WARME
FILME IM KINO**

DI. 3.11. AB 18:00

UNCUT feiert sein 10-jähriges Bestehen und lädt alle treuen Kinobesucher und Interessierte ein, das neue Kino REX kennenzulernen und die Kurzfilmprogramme zu besuchen. Wir zeigen einen farbigen Querschnitt durch das LGT-BIQ-Filmschaffen der letzten dreissig Jahre. Zu entdecken gibt es jede volle Stunde einen bunten Mix an neuen kurzen Filmen, Klassikern, Kultfilmen, Publikumslieblingen und Teddy-Award-Preisgebern, der Eintritt ist frei.

PROGRAMM 1 19:00

PROGRAMM 2 20:00

PROGRAMM 3 21:00

Die REXBar ist bis 00:30 Uhr geöffnet fürs Apéro, eine Pausenerfrischung oder einen Schlummertrunk.

FILMCLUB ESPAÑA

Gemeinsam mit der spanischen Botschaft in Bern zeigt das Kino Kunstmuseum – und ab Oktober das Kino REX – einmal monatlich einen spanischen Film in Originalfassung. Der Eintritt ist frei.



UNA PISTOLA EN CADA MANO

SA. 31.10. 16:00

Spanien 2012, 95 Min., Digital HD, Sp/e. Regie: Cesc Gay
Drehbuch: Tomas Aragay, Cesc Gay
Mit: Ricardo Darín, Luis Tosar, Javier Cámara, Leonor Watling, Eduardo Noriega, Leonardo Sharaglia, Candela Peña, Eduard Fernández, Alberto San Juan, Cayetana Guillén Cuervo, Jordi Mollá, Clara Segura

Obschon J. alles besitzt, leidet er an einer tiefen Depression. E. hingegen, der nichts ausser einer Katze besitzt, lebt gelassen, obschon er ins Haus seiner Mutter zurückkehren musste. S. versucht, zwei Jahre nach der Trennung zu seiner Frau zurückzukehren. G. greift zu Beruhigungsmitteln, um verstehen zu versuchen, warum seine Frau ein Abenteuer hat. P. versucht, seine Kollegin zu verfolgen. María und Sara tauschen sich die Ehemänner aus mit dem Ziel, ihre tiefsten Geheimnisse zu erfahren. L. ist ein Mann, der seinen Hund nach dem Namen seiner Geliebten nennt. Ein Röntgenbild des Liebeslebens von acht Männern unserer Zeit.



PA NEGRE

SA. 14.11. 16:00

Spanien 2010, 108 Min., Digital HD, Sp/e. Regie: Agustí Villaronga
Drehbuch: Agustí Villaronga nach dem Roman von Emili Teixidor
Mit: Frances Colomer, Nora Navas, Roger Casamajor, Marina Comas, Lara Marull, Eduard Fernández, Sergi López, Lluisa Castell, Mercé Aránega

Während der harten Nachkriegsjahren findet ein Junge namens Andreu, dessen Familie zur Verliererseite gehört, im Wald einer ländlichen Gegend von Katalonien die Leichen eines Mannes und seines Sohns. Die Behörden verdächtigen seinen Vater, aber Andreu wird versuchen, den Schuldigen zu finden. In dieser Situation erwacht in Andreu ein moralisches Bewusstsein, das sich der Lüge als Instrument der Erwachsenenwelt entgegenseht.

IMPRESSUM

Programmheft:

29.10. 2015 – 2.12. 2015
Auflage: 6000
Erscheinungsdatum: 5.10. 2015
Erscheint 11-mal jährlich
Redaktion: Thomas Allenbach
Inserate: Lilo Spahr
Korrektur: Renate Weber
Gestaltungskonzept
und Produktion: Gerhard Blättler
Druck: Haller & Jenzer, Burgdorf
Geht an alle Freundinnen und
Freunde des Kino REX / Kellerkino

Infos

Kino REX Bern
Schwanengasse 9
3011 Bern
Tickets, Infos: www.rexbern.ch
Tel. Reservationen REX und
Kellerkino: 031 311 75 75
Vorstellungen: Mo–Fr ab 14.00,
Sa/So ab 11.00
Bar: Mo–Fr ab 13.00, Sa/
So ab 10.00

Das Kino REX wird vom Verein
Cinéville betrieben
Leitung, Programmation:
Thomas Allenbach
Kommunikation, Marketing:
Lilo Spahr
Leitung Bar: Jeannette Wolf
Leitung Projektion: Lis Winiger,
Simon Schwendimann
Team: Veronika Köppel,
Anna Kräuchi, Natalie Peduzzi,
Lucie Gmünder, Ines Schärer
Büro, Vertrieb: Ursle von Mathilde

Büro

Kino REX / Cinéville
Postfach 247
3000 Bern 7
info@rexbern.ch
031 311 60 06

Der Betrieb des Kino REX wird unterstützt von:



Der Umbau des Kino REX wurde unterstützt von:

- Stadt Bern
- Kanton Bern
- Lotteriefonds des Kantons Bern
- Ernst Göhner Stiftung
- Burgergemeinde Bern
- Stanley Thomas Johnson Stiftung
- Ruth & Arthur Scherbarth Stiftung
- Jubiläumsstiftung der
Schweizerischen Mobiliar
Genossenschaft
- Generation Espace
- Stiftung Wunderland
- Miteigentümerschaft
Schwanengasse 9
- Private Mäzeninnen und Mäzene
- Spenderinnen und Spenden
von Kinositzen

Kellerkino

Kramgasse 26
3011 Bern
Tickets, Infos: www.rexbern.ch
Tel. Reservationen: 031 311 75 75
Kinokasse 30 Min.,
vor Filmbeginn geöffnet
Leitung, Programmation:
Simon Schwendimann
Das Programm des Kellerkinos
wird wöchentlich aktualisiert.
In der Regel werden die
Premierenfilme des Kino REX
übernommen

Für das Zustandekommen des Programmes danken wir:

Premieren:
Trigon Film, Ennetbaden /
Look Now!, Zürich / Outside The
Box, Renens / Vinca Film, Zürich /
Cinémathèque suisse, Lausanne /
Daniel Bodenmann, Bern
Total Kaurismäki Show:
Filmcoopi Zürich
No Way Out:
Steven Cairns, London / Valérie
Knoll, Kunsthalle Bern /
Rainer Werner Fassbinder
Foundation, Berlin / Frenetic Films,
Zürich / Xenix Film, Zürich /
Simon Nikolaidis, Athen /
Park Circus, Glasgow /
Drop-Out Cinema, Mannheim /
Bildstörung, Köln
REXretro:
Cinémathèque suisse, Lausanne /
Hollywood Classics, London /
Deutsches Filminstitut, Wiesbaden
Alt – na und? –
Wir Alten können auch anders:
Museum für Kommunikation, Bern /
Trigon Film, Ennetbaden / Langjahr
Film, Root / Hildegard Elisabeth
Keller, Zürich
Filmgeschichte:
Cinémathèque suisse, Lausanne /
SND, Paris / Kinderkino: Pathé Films,
Zürich / Neue Visionen, Berlin /
Ascot Elite, Zürich
Nachbilder:
Renata Bünter, Bern
Uncut:
Georges Pauchard und
Uncut-Team, Bern
Spanischer Filmclub:
Spanische Botschaft in Bern

Das REX ist neu ein Partnerkino
der Cinémathèque suisse.

cinémathèque suisse

**23.10.
2015**
—
**21.02.
2016**

**Silvia
Gertsch**

**Xerxes
Ach**

**KUNST
MUSEUM
BERN**

HODLERSTRASSE 8 – 12
CH - 3000 BERN 7
WWW.KUNSTMUSEUMBERN.CH
DI 10H – 21H MI – SO 10H – 17H

CREDIT SUISSE
Partner Kunstmuseum Bern

Burggemeinde
Bern

Stiftung GegenWART
Dr. h.c. Hansjörg Wyss

Hans Engen und Margrit Stock-Höckli Stiftung

Wim Wenders presenta

El Último Tango

Una película de **German Kral**



AB 5. NOVEMBER IM KINO

XENIX FILM